



*Österreichisches Institut für
Berufsbildungsforschung*

Migration und Arbeitsmarkt in Österreich, Deutschland und der Schweiz

Bibliographisch basierte
Meta-Recherche und Kurzanalysen

Endbericht

Veronika Litschel
Roland Löffler, MA

Wien, 2017

Im Auftrag des



Abteilung Arbeitsmarkt und Berufsinformation

Bibliografische Information

Litschel, Veronika/Löffler, Roland. (2017). Migrationsforschung in Österreich. Bibliographisch basierte Meta-Recherche und Kurzanalysen. *Rohbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf)*. Wien: öibf.

Projektname (16/06)

öibf (Hrsg.), Wien, Februar 2017

Projektleitung: Roland Löffler, MA
Projektmitarbeit: Veronika Litschel

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Arbeitsmarktservice Österreich
Bundesgeschäftsstelle
Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Sabine Putz, René Sturm
A-1200 Wien, Treustraße 35-43
Tel: (+43 1) 331 78-0

Abstract de

Im vorliegenden Bericht wurden mittels Desk Recherche rezente Publikationen zum Thema „Migration und Arbeitsmarkt in Österreich“ mit dem Ziel der Darstellung des Forschungsstandes abgebildet und kurz zusammengefasst. Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich über die Jahre 2012 bis Ende 2016 (Erscheinungsjahr der Publikationen), in dem Vollständigkeit in Bezug auf die Anzahl der Publikationen aus Österreich angestrebt wurde. Einige Publikationen wurden aus den Jahren 2010/11 aufgenommen.

Abstract en

In this report, recent publications on "Migration and the labour market in Austria" were reproduced and briefly summarized by means of the desk research. The review period covers the years 2012 to the end of 2016 (year of publication), which sought to be complete with regard to the number of publications from Austria. Some publications were taken from the years 2010/11.

INHALT

I. Zusammenfassung	6
II. Ausgangslage und Gegenstand der Studie	8
II. 1 Ausgangslage.....	8
II. 2 Vorliegende Studien und Evaluierungsberichte	8
II. 3 Ziele und Inhalte der Studie	8
II. 4 Aufbau der Recherche-Ergebnis-Darstellung.....	9
III. Betrachtungsraum Österreich	10
III. 1 Quantitative Studien	11
III.1.1 PERIODIKA.....	11
III.1.2 ZIELGRUPPE FLÜCHTLINGE.....	13
III.1.3 ZIELGRUPPE JUGENDLICHE	15
III.1.4 ZIELGRUPPE ÄLTERE.....	16
III.1.5 THEMENSCHWERPUNKT INTEGRATION.....	17
III.1.6 THEMENSCHWERPUNKT DISKRIMINIERUNG	20
III.1.7 THEMENSCHWERPUNKT BILDUNG.....	22
III.1.8 THEMENSCHWERPUNKT ARBEITSMARKT	24
III.1.9 THEMENSCHWERPUNKT GESUNDHEIT	30
III.1.10 REGIONALE STUDIEN.....	31
III. 2 Qualitative Studien	36
III.2.1 ZIELGRUPPE FLÜCHTLINGE.....	36
III.2.2 ZIELGRUPPE JUGENDLICHE	38
III.2.3 THEMENSCHWERPUNKT INTEGRATION.....	40
III.2.4 THEMENSCHWERPUNKT DISKRIMINIERUNG	42
III.2.5 THEMENSCHWERPUNKT BILDUNG.....	44
III.2.6 THEMENSCHWERPUNKT ARBEITSMARKT	48
III.2.7 THEMENSCHWERPUNKT GESUNDHEIT	52
III.2.8 REGIONALE STUDIEN.....	54
IV. Betrachtungsraum Deutschland.....	60
V. Betrachtungsraum Schweiz.....	71
VI. Sonstige Betrachtungsräume und Projekte.....	74
VII. Schlussfolgerungen	76
VII. 1 Definition der Untersuchungspopulation in den Studien	76
VII. 2 Arbeitsmarktzugang	76
VII. 3 Unterschiedliche Performance nach Herkunftsländern.....	77
VII. 4 Diskriminierung	77
VII. 5 Geschlechtsspezifische Analysen.....	77
VII. 6 Mobilität der Zielgruppe innerhalb Österreichs	77
VII. 7 Studienübergreifende interdisziplinäre Betrachtung und Forschungslücken	77
VIII. Tabellarischer Überblick der Studien und Publikationen.....	79
IX. Anhang (nach Redaktionsschluss publizierte Studien).....	91

Zusammenfassung

Fragestellung des Berichts

Im vorliegenden Bericht wurden mittels Desk Recherche rezente Publikationen zum Thema „Migration und Arbeitsmarkt in Österreich“ mit dem Ziel der Darstellung des Forschungsstandes abgebildet und kurz zusammengefasst. Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich über die Jahre 2012 bis Ende 2016 (Erscheinungsjahr der Publikationen), in dem Vollständigkeit in Bezug auf die Anzahl der Publikationen aus Österreich angestrebt und mit ausgewählten Publikationen aus Deutschland und der Schweiz ergänzt wurde. Einige Publikationen wurden aus den Jahren 2010/11 aufgenommen.

Vielfalt im Forschungsdesign

Insgesamt wurden 87 Publikationen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz recherchiert. Die gewählten Forschungsdesigns unterscheiden sich teilweise erheblich. In Österreich ist die Anzahl der Studien mit quantitativem bzw. qualitativem Schwerpunkt annähernd gleich verteilt. Die Betrachtungsräume, Zielgruppen, thematischen Schwerpunkt divergieren jedoch deutlich.

Arbeitsmarktmonitoring

Am 1. Mai 2011 endete die Übergangsfrist für den Zugang zum Arbeitsmarkt für acht Mitgliedsstaaten, die 2004 der EU beigetreten sind. In diesem Zusammenhang wurden mehrere Studien zu den Auswirkungen der ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit im Betrachtungszeitraum veröffentlicht. In der Tendenz wird als Ergebnis eine geringe Auswirkung auf den österreichischen Arbeitsmarkt festgehalten.

Zielgruppenverschiebung 2016

Im Jahr 2016 sind vor allem Studien mit der Betrachtungsgruppe Flüchtlinge erschienen. Dabei sind sowohl quantitative wie auch qualitative Forschungsdesigns vertreten. Thematisch standen Integrationsprozesse und Bildung sowie mitgebrachte Qualifikationen im Mittelpunkt.

Unterschiedliche Auftraggeber

Die Auftraggeber von Studien sind vielfältig und reichen von Bundesministerien, Ländern und Behörden bis hin zu Interessenvertretungen. Nicht alle Studien benennen explizit Auftraggeber. In Deutschland sind Stiftungen als Auftraggeber von Studien aktiv; dies ist in Österreich nicht der Fall.

Herausforderung Anerkennung von Qualifikationen

Die Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen wird insbesondere in den reglementierten Berufen als eine große individuelle Herausforderung für MigrantInnen angesehen. Dies wird unter anderem mit der hohen Komplexität des Verfahrens in Bezug auf die Nostrifizierung bzw. Nostrifikation begründet.

Diskriminierung ist unterschiedlich ausgeprägt

Im Fall von Diskriminierung im Rahmen von Bewerbungsprozessen konnte gezeigt werden, dass weder die Ausbildung noch die Staatsbürgerschaft brauchbare Indikatoren darstellen. Diskriminierung ist entlang der vermeintlichen oder tatsächlichen Herkunft unterschiedlich ausgeprägt, wobei Menschen, die von der Herkunft in afrikanischen Ländern verortet werden, die stärkste Benachteiligung erfahren.

Benachteiligung in der Bildung ab der Schulzeit

Der Vergleich von SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund im österreichischen Schulwesen lässt eine spürbare Benachteiligung für Personen mit Migrationshintergrund annehmen, die über das Erwerbsleben nur schwer bis gar nicht ausgleichbar ist. Der migrationssensible Ansatz in der Aus- und Weiterbildung wird als Potenzial, welches noch nicht ausgeschöpft ist, angesehen.

Darstellung der Ergebnisse

Ziel der gegenständlichen Betrachtungen ist die Herstellung eines Überblicks über den Forschungsstand zu Migration und Arbeitsmarkt im Betrachtungszeitraum von 2012-2016. Die Methoden und Inhalte der Publikationen werden in kurzer Form vorgestellt. Eine Wertung wurde nicht vorgenommen.

In der Tendenz kann die Thematik Migration und Arbeitsmarkt als mit Benachteiligungen auf struktureller und individueller Ebene verbunden angesehen werden.

I. Ausgangslage und Gegenstand der Studie

I. 1 Ausgangslage

Die Situation migrantischer ArbeitnehmerInnen bzw. Arbeitsloser stellt für die aktive Arbeitsmarktpolitik eine Herausforderung dar. Diese nicht heterogene Gruppe ist einer Doppelbelastung am Arbeitsmarkt ausgesetzt, da sie neben den steigenden Herausforderungen, die alle Erwerbstätigen betreffen, mit einer in der Regel defizitorientierten Bewertung ihrer Herkunft konfrontiert sind. Dies ist schon ein erster Hinweis auf die Heterogenität, weil nicht alle Herkunftsländer negativ bewertet werden. In die Gruppe der so genannten „MigrantInnen“ fallen in der verkürzten und alltagsweltlichen Betrachtung jene Personen, deren Herkunft auf Länder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch bezogen ist und deren wirtschaftliche Entwicklung nicht mit den führenden Ländern Westeuropas Schritt halten kann.

Die Mehrzahl der Untersuchungen und Studien trifft diese Unterscheidung nicht, sondern befasst sich mit Arbeitsmigration und den Auswirkungen bzw. Herausforderungen für den österreichischen Arbeitsmarkt und die Gesellschaft in Österreich. Dabei wird Arbeitsmigration als Begriff sehr weit gefasst und nicht auf den Grund der Zuwanderung bezogen. Dies ist vor allem darin begründet, da es erklärtes Integrationsziel ist, dass sich MigrantInnen in Österreich durch die Partizipation am Arbeitsmarkt nicht nur selbst erhalten, sondern auch Teil der Bevölkerung werden bzw. die Möglichkeit eines legalen Aufenthalts in vielen Fällen mit der Möglichkeit des Selbsterhalts und dem zumindest indirekten oder zeitweisen Zugang zum Arbeitsmarkt, zwar nicht ex lege aber de facto, verknüpft ist. Neben den direkt auf den Arbeitsmarkt bezogenen Studien sind für die Fragestellung der Herausforderungen in Zusammenhang mit migrantischen ArbeitnehmerInnen eine Reihe von Umfeld bezogenen Untersuchungen, bildungs-, wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Betrachtungen, Prekarität sowie Diskriminierung wichtige Quellen.

I. 2 Vorliegende Studien und Evaluierungsberichte

Im Bereich der Arbeitsmarkt- und Migrationsforschung wurden in den letzten Jahren bereits vielfältige Studien und Evaluierungen zur Partizipation migrantischer ArbeitnehmerInnen am Arbeitsmarkt und an der Gesellschaft vorgelegt.

Damit sind nicht nur eine umfangreiche Fragestellung, sondern auch methodische Vielfalt, differenzierte Zielgruppendefinitionen und -schwerpunkte sowie unterschiedliche Betrachtungszeiträume und -horizonte verbunden.

I. 3 Ziele und Inhalte der Studie

Ziel der Studie ist es, einen möglichst umfassenden Überblick über die rezenten¹ Forschungs- und Publikationsaktivitäten im Bereich der Migrationsforschung zu erstellen. Damit soll dem Arbeitsmarktservice Österreich eine Handreichung zu Unterstützung einer nachhaltigen und effizienten Planung ihrer Aktivitäten zu Verfügung stehen. Es werden folgende Formen von Aktivitäten recherchiert:

- Studien
- Gutachten
- Policy papers

¹ Als rezent werden in diesem Zusammenhang Veröffentlichungen betrachtet, die in den Jahren 2012 bis Ende 2016 erschienen sind und sich zumindest in Teilen auf arbeitsmarkt-relevante Fragestellungen beziehen.

- Working papers
- Fachzeitschriften
- Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Dissertationen

Es geht also um eine übersichtliche Darstellung der Forschungsthematiken und um die Identifizierung von (themenspezifischen) Forschungslücken.

I. 4 Aufbau der Recherche-Ergebnis-Darstellung

Die Recherche-Ergebnisse wurden in mehreren Schritten Kategorien zugeordnet. Entlang des geographischen Betrachtungsraums wurde zwischen den Ländern Österreich, Deutschland und der Schweiz differenziert. Studien aus den Betrachtungsräumen Deutschland und der Schweiz sind chronologisch geordnet.

Von den 66 rezenten Studien aus Österreich beziehen sich 53 auf einen bundesweiten Betrachtungsraum und 13 auf regionale Räume. Diese werden differenziert nach quantitativen und qualitativen Erhebungsmethoden in den Studien sowie hinsichtlich dessen, ob der Betrachtungsraum seitens der StudienautorInnen regional oder bundesweit gewählt worden ist. Studien mit regionalem Schwerpunkt sind nach den Bundesländern geordnet.

Jene rezenten Studien, deren Betrachtungsraum ganz Österreich umfasst, sind innerhalb der Methodendifferenzierung zusätzlich Zielgruppen bzw. thematischen Schwerpunkten zugeordnet.

Schematische Darstellung der Unterteilung der österreichischen Studien:

Ebene 1: Betrachtungsraum Österreich

Ebene 2: Methodengeleitete Differenzieren –
quantitativ und qualitativ

Ebene 3: Zielgruppe, Themenschwerpunkt oder
Region

II. Betrachtungsraum Österreich

Mittels Desk-Recherche wurden für den Zeitraum 2012 bis Ende 2016 insgesamt 53 Publikationen, die sich auf wissenschaftlicher Ebene mit der Thematik Migration und Arbeitsmarkt befassen, recherchiert. Fünf Publikationen aus den Jahren 2010/11 wurden ebenfalls aufgenommen, da sie entweder Vorläufer-Untersuchungen zu Studien im Betrachtungszeitraum darstellen oder Alleinstellungsmerkmale im Untersuchungsdesign aufweisen. Der thematische Ansatz wurde bewusst breit gewählt, um die Vielfältigkeit der Betrachtungen abbilden zu können.

Die jährliche Verteilung gemessen am Erscheinungsjahr der Publikationen zeigt keine ausgeprägte Tendenz. Erwähnenswert, jedoch angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung nicht überraschend, ist der Umstand, dass 2016 das Thema Flüchtlinge in den Studien deutlich überwiegt.

Tabelle 1: Überblicksdarstellung Publikationen Österreich nach Erscheinungsjahr

Erscheinungsjahr Publikation	Anzahl
2016	7
2015	11
2014	11
2013	12
2012	13

Ergänzend dazu wurden drei Periodika abgebildet. Eine Publikation ist ohne Jahresangabe. Sechs Publikationen fallen in den Betrachtungszeitraum 2010/11.

Tabelle 2: Überblicksdarstellung Publikationen Österreich nach Zielgruppen/Themenschwerpunkten und Untersuchungsmethode

Zielgruppe/ Themenschwerpunkt	quantitativ	qualitativ
Zielgruppe Flüchtlinge	4	3
Zielgruppe Jugendliche	2	3
Zielgruppe Ältere	1	0
Schwerpunkt Integration	3	4
Schwerpunkt Diskriminierung	1	2
Schwerpunkt Bildung	2	4
Schwerpunkt Arbeitsmarkt	7	6
Schwerpunkt Gesundheit	1	2

20 Studien können methodisch im quantitativen Untersuchungsdesign angesiedelt werden und 24 können im qualitativen verortet werden. Dabei ist in einer Reihe von Studien eine Methodentriangulation feststellbar. Die

Einordnung wurde entlang der Fragestellungen und der überwiegenden Methodennutzung vorgenommen.

Die vergleichsweise hohe Anzahl von Studien mit dem Schwerpunkt Arbeitsmarkt bezieht sich auf die Untersuchung der Partizipation am Arbeitsmarkt. Alle abgebildeten Studien haben einen Arbeitsmarktbezug. Dieser ergibt sich aus der leitenden Fragestellung der Erhebung.

II. 1 Quantitative Studien

Unter quantitativen Studien werden im Zusammenhang mit diesem Bericht Publikationen verstanden, die auf die Darstellung der gesamten Untersuchungsgruppe abzielen. Als Grundlage werden in der Regel Primärdaten genutzt, die aus statistischen Datenbanken und aus Eigenerhebungen stammen können. Inhaltlich bezieht sich die Kategorie „quantitativ“ sowohl auf die Auswertung von Datenquellen als auch auf Vollerhebungen sowie gewichtete Befragungsdaten, die Hochrechnungen auf die gesamte Untersuchungsgruppe valide zulassen. Ebenso wurden Prognosen in die Kategorie der quantitativen Studien eingeteilt. Ein entscheidendes Kriterium dabei ist, ob die Erhebungen standardisiert durchgeführt wurden.

Bei der Einordnung wurden die Angaben zum Untersuchungsdesign in den jeweiligen Publikationen genutzt bzw. Ableitungen aus der Ergebnisdarstellung vorgenommen.

II.1.1 Periodika

Migration and Labour Integration in Austria – SOPEMI Report on Labour Migration Austria 2014-15

Gudrun Biffl

Donau Universität Krems – Department für Migration und Globalisierung,
Februar 2016

ISBN 978-3-902505-88-1. 149 Seiten

<http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/department/migrationglobalisierung/forschung/sopemi/biffl-sopemi-2015.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

SOPEMI – Système d'observation permanente des migrations, OECD's reporting system on Migration ist ein Monitoringsystem der OECD zur Arbeitsmigration

Neben der Beschreibung des österreichischen Arbeitsmarkts im Betrachtungszeitraum werden Zu- und Abwanderung, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit von MigrantInnen, illegale Zuwanderung, Integration und fiskalische Aspekte der Migration in den jeweiligen Länderberichten vorgelegt.

Migration & Integration – Zahlen, Daten, Indikatoren 2015

Erika Baldaszi, Regina Fuchs, Josef Kytir, Stephan Marik-Lebeck, Peter Alexander Rumpolt, Alexander Wisbauer, Heinz Faßmann

Erstellt von Statistik Austria und der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Auftrag des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres

ISBN 978-3-902925-75-5. 122 Seiten

http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/Statistisches_Jahrbuch_migration_integration_2015.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Sechste Auflage des statistischen Jahrbuchs Integration, welches neben einer Überblicksdarstellung in elf Kapiteln Daten zu Migration und Integration in Österreich zusammenstellt. Grundlage für die Aufbereitung sind insgesamt 25 Indikatoren, die im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „Integration“ definiert wurden.

Österreichischer Integrationsbericht

Expertenrat für Integration

Im Auftrag des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres

<https://www.bmeia.gv.at/integration/integrationsbericht/>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der seit 2011 jährlich erscheinende Integrationsbericht des Expertenrats für Integration steht unter wechselnden Schwerpunkten und befasst sich mit der Darstellung und den Herausforderungen der jeweiligen Schwerpunkte entlang dem Metathema „Integration“.

Für das Jahr 2016 wurde das Thema „Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich“ gewählt. Die Publikation stellt eine Zwischenbilanz des Expertenrats zum so genannten 50-Punkte-Plan² dar.

² Der 50-Punkte-Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten wurde im November 2015 von den Mitgliedern des Expertenrats gemeinsam mit dem BMEIA erarbeitet und ist auf der Website des Österreichischen Integrationsfonds (www.integrationsfonds.at) abrufbar.

II.1.2 Zielgruppe Flüchtlinge

Daten und Fakten zur Arbeitsmarktsituation von Flüchtlingen

Eva Auer

Spezialthema zum Arbeitsmarkt Juli 2016

Arbeitsmarktservice Österreich, 2016

4 Seiten

http://www.ams.at/docs/001_spezialthema_0716.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt:

Die quantitative Darstellung befasst sich mit beim Arbeitsmarktservice Österreich gemeldeten Flüchtlinge, deren Anzahl im Betrachtungszeitraum kontinuierlich angestiegen ist. Dabei wird zwischen „arbeitslos vorgemerkten Personen“ und „AMS-SchulungsteilnehmerInnen“ unterschieden.

Ökonomische Analyse der Zuwanderung von Flüchtlingen nach Österreich

Johannes Berger, Gudrun Biffl, Nikolaus Graf, Ulrich Schuh, Ludwig Strohn

Schriftenreihe Migration und Globalisierung, Februar 2016

Donau-Universität Krems – Department für Migration und Globalisierung
und Eco Austria – Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich und des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres

ISBN: 978-3-902505-84-2 95 Seiten

http://www.donauuni.ac.at/imperia/md/content/departement/migrationglobalisie-rung/forschung/schriftenreihe/berger_2016_oekonomische_analyse_flucht.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Diese Studie zielt unter Verwendung des PuMA-Modells von ECO Austria auf die Abschätzung der fiskalischen Kosten und ökonomischen Effekte der Fluchtmigration nach Österreich ab. Der Betrachtungszeitraum umfasst die Jahre 2015 bis 2019, wobei von den Entwicklungen des Jahres 2015 als Basis ausgegangen wird.

Das PuMA (Public policy Model for Austria), welches die methodische Grundlage der Studie bildet, ist ein dynamisches Gleichgewichtsmodell „für die Bewertung von wirtschaftspolitischen Maßnahmen und strukturellen Änderungen und deren Auswirkungen auf die österreichische Volkswirtschaft“, in Hinblick auf kurz-, mittel- und langfristige Effekte. Neben der Ermittlung von volkswirtschaftlichen Aspekten werden auch Auswirkungen der Fluchtmigration auf öffentliche Budgets untersucht.

Die Schlussfolgerungen und Anmerkungen stellen die Integration von Flüchtlingen als Querschnittsmaterie dar. Wichtige Faktoren sind darüber hinaus die Reglementierungen rund um den Zugang zum Arbeitsmarkt sowie Fragen der zeitlichen Aufenthaltsbefristung. Integrationsarbeit wird als

Investitionsarbeit angesehen. Um frühzeitig und optimal steuern zu können, wird ein Integrationsmonitoring empfohlen.

Auswirkungen einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende in Österreich

Julia Bock-Schappelwein, Peter Huber

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2015

110 Seiten

https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/9/0/6/CH3434/CMS1459841975206/02_studie_auswirkungen_einer_erleichterung_des_arbeitsmarktzuganges_fuer_asylsuchende_in_oesterreich.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Auswirkungen eines bewilligungspflichtigen Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende auf den österreichischen Arbeitsmarkt ohne Einschränkung auf die kontingentierte Bereiche zu untersuchen. Dabei wird von Beispielen anderer Länder und basierend auf Befunden aus der Sondererhebung der Arbeitskräfteerhebung 2008 zu Qualifikationen und Integrationserfolg von AsylantInnen sowie der Sonderauswertung eines anonymisierten Individualdatensatzes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (INDI-DV) und zur bewilligungspflichtigen Beschäftigung des AMS (Arbeitsmarktservice Österreich) zu Personen, die während des Asylverfahrens Zugang zum Arbeitsmarkt hatten, ausgegangen. Es wird untersucht, mit welchen Auswirkungen auf den österreichischen Arbeitsmarkt (Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Löhne, Verteilung und Arbeitsmarktdynamik) zu rechnen wäre, wenn es zu einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges käme.

Aus Asylgründen nach Österreich zugewanderte Personen weisen einen hohen Anteil an mittleren Qualifikationen auf, der aber in den rezenten Kohorten gesunken ist. Aus Asylgründen Zugewanderte, die erst kurz in Österreich sind, und aus Asylgründen zugewanderte Frauen sind dabei gegenüber anderen Zuwanderungsgruppen in ihrer Arbeitsmarktintegration benachteiligt. In den Jahren 2006 bis 2014 erhielten außerdem 2.840 Asylwerber und Asylwerberinnen als Erntehelfer und Erntehelferinnen in der Land- und Forstwirtschaft bzw. im Sommer- oder Wintertourismus einen Arbeitsplatz. Zumeist erhielt dabei ein Asylwerber bzw. eine Asylwerberin eine Bewilligung pro Jahr, und die durchschnittliche Dauer des Beschäftigungsverhältnisses mit einer solchen Bewilligung betrug etwa 120 Tage. Die Kontingentarbeitsplätze konzentrieren sich auch auffällig auf Personen aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei. Die möglichen Lohn-, Verteilungs- und Verdrängungswirkungen einer großzügigeren Gestaltung des Arbeitsmarktzuganges für Asylwerber und Asylwerberinnen während der Laufzeit ihrer Verfahren werden seitens der AutorInnen als gering eingestuft.

II.1.3 Zielgruppe Jugendliche

Bildungsarmut und ihre lebenslangen Folgen – Übersicht und Aufbereitung empirischer Studien

Doris Landauer

Arbeitsmarktservice Österreich, 2016

102 Seiten

<http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Bildungsarmut-Studie-Finale.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Studie befasst sich mit dem Phänomen der „Frühen AusbildungsabbrecherInnen“ (FABA). Damit sind Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren gemeint, die nicht über einen Abschluss der Sekundarstufe II verfügen und zum Betrachtungszeitraum nicht in Ausbildung stehen. Es wird der Frage nachgegangen, welche weiteren Folgen dieser frühe Ausstieg aus dem Bildungssystem für die Betroffenen mit sich bringt. Darüber hinaus werden auch Maßnahmen für benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit einem besonderen Unterstützungsbedarf überblicksmäßig dargestellt. Aus der Aufbereitung diverser Studien zu dieser Thematik werden abschließend arbeitsmarkt- und bildungspolitische Empfehlungen und Forderungen abgeleitet.

Die Schlussfolgerungen stellen den Beitrag der Schulen sowie deren Reformbedarf in Bezug auf die Bildungskarrieren von Jugendlichen und der Chancengerechtigkeit in den Fokus.

Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale

Gudrun Biffel, Isabella Skrivanek

Donau-Universität Krems, Department Migration und Globalisierung

Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien

Donau-Universität Krems 2014

127 Seiten

https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/bildung/Lehrlinge_mit_Migrationshintergrund_2014.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In der Untersuchung werden Lehrlinge mit Migrationshintergrund in Österreich mit dem besonderen Fokus auf die Bundesländer Wien und Vorarlberg als Länder mit den höchsten Anteilen an Lehrlingen mit Migrationshintergrund betrachtet.

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind mit besonderen Herausforderungen im Bildungssystem konfrontiert, da sie durchschnittlich schlechter abschneiden. Allerdings betonen die Autorinnen, dass dies nicht auf individuelle Fehlleistungen zurückgeführt werden kann, sondern eine strukturelle Komponente aufweist.

Die methodische Herangehensweise lag in einer Literatur- und Internetrecherche sowie in der Analyse von Daten aus der Schul-, Arbeitsmarkt-

und Lehrlingsstatistik. Dies ermöglicht eine vertiefte Betrachtung sowohl der Lehrlinge als auch der Teilnehmenden an Maßnahmen der Ausbildungsgarantie, inklusive der Darstellung des Bildungshintergrunds und der Bildungsmotivation.

Die Schlussfolgerungen und Anregungen sind unter anderem entlang der Schlagworte Schulorganisation, Bildungs- und Berufsorientierung, Bildungsbudget, Betriebe, Diskriminierung aufgebaut und zielen darauf ab, die in der Analyse dargestellte strukturelle Bildungsbenachteiligung von Lehrlingen mit Migrationshintergrund abzubauen bzw. Maßnahmen und Schritte zum Abbau anzuregen.

II.1.4 Zielgruppe Ältere

Ältere Arbeitsmigrant/innen aus der Türkei. Eine vergleichende Analyse der Lebenssituation von türkeistämmigen Migrant/innen und Personen ohne Migrationshintergrund im fortgeschrittenen Alter

Sofia Kirilova, Christine Matzka

Österreichischer Integrationsfonds

ÖIF-Forschungsbericht, Juni 2014

85 Seiten

<http://www.integrationsfonds.at/themen/publikationen/forschungsberichte/aeltere-arbeitsmigrantinnen-aus-der-tuerkei/>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der vorliegende Forschungsbericht stellt eine empirische Untersuchung zur Lebenssituation und -gestaltung türkeistämmiger Migrant/innen und Personen ohne Migrationshintergrund über 64 Jahren dar. Dazu wurden 313 Migrant/innen mit Geburtsland Türkei sowie 300 Personen ohne Migrationshintergrund befragt. Die Ergebnisse der Studie sind für die Gruppe der türkeistämmigen Befragten repräsentativ.

Mehr als ein Drittel der älteren Personen mit türkischem Migrationshintergrund ist in Wien wohnhaft (39%), gefolgt von Niederösterreich bzw. Vorarlberg (je 16%). Obwohl die Bevölkerung mit Migrationshintergrund wesentlich jünger als die einheimische Bevölkerung ist, verdeutlichen demographische Trends, dass die Anzahl der älteren Migrant/innen zunehmen wird. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass immer mehr ehemalige Gastarbeiter/innen zum einen das Pensionsalter erreicht haben und zum anderen auch im Ruhestand größtenteils im Aufnahmeland bleiben.

Ein zentrales Thema der Befragung sind Generationenbeziehungen. Weitere Themen der Studie betreffen die finanzielle und instrumentelle Unterstützung der Kinder der Befragten sowie finanzielle Transfers an Verwandte außerhalb der Kernfamilie. In der vorliegenden Studie wird deutlich, dass türkeistämmige Migrant/innen signifikant öfter von Schwierigkeiten bei der Inanspruchnahme von Gesundheits- oder Sozialeinrichtungen berichten als Einheimische. Besonders oft wurde es als eine Schwierigkeit gesehen, dass keine Informationen in der Muttersprache in der Einrichtung zur Verfügung standen bzw. sich die Migrant/innen nicht verständigen konnten. Auch die Angst aufgrund des Migrationshintergrundes schlechter behandelt zu werden als andere Personen wurde als problematisch wahrgenommen.

II.1.5 Themenschwerpunkt Integration

Integration in Österreich – Textkommentar zu Gallup Umfragen des Jahres 2012

Peter Ulram

Ecoquest

ÖIF-Forschungsbericht, Dezember 2013

32 Seiten

Inhalt

Für den Textkommentar wurden mehrere Wellen von repräsentativen Telefonumfragen in der österreichischen Bevölkerung zusammengefasst. Bei den soziodemographischen Angaben wurde der Migrationshintergrund erhoben. Der Textkommentar stellt unter anderem Unterschiede in den Einschätzungen der Befragten mit und ohne Migrationshintergrund dar. Zusätzlich wurden Vergleiche mit Umfragen aus den Vorjahren gezogen.

In einer freien Assoziationsfrage wurde nach dem Begriff Integration gefragt. Die Summe der positiven Assoziationen liegt bei 223 bzw. 21% der Nennungen, negative Assoziationen werden in Summe bei 425 bzw. 41% der Nennungen festgestellt. Dazwischen liegen die als neutral gewerteten Assoziationen mit 370 bzw. 35% der Nennungen.

Rund 61% der Befragten sind der Meinung, dass das Zusammenleben in Österreich sehr gut oder eher gut funktioniert. Zuwanderung, insbesondere aus dem hochqualifizierten Bereich, wird von der Mehrheit als Notwendigkeit gesehen, die Sorge über einen zu hohen „Ausländer-Anteil“ in Österreich ist für den Betrachtungszeitraum im Vergleich mit dem davorliegenden Jahrzehnt deutlich zurückgegangen.

Neben allgemein assoziativen Fragen wurden in den Umfragen auch die Themen Bildung, generelle Einstellung zu Zuwanderung, Leistungen und Erwartungen an ZuwanderInnen und konkrete Vorschläge und Maßnahmen abgefragt. Ergänzt wurde dies mit einer Befragung zu religiösen Symbolen allgemein.

Über 70% der Befragten nennen bei der Konkretisierung von Maßnahmen zur Integration die rasche Verleihung der Staatsbürgerschaft für MigrantInnen, die bessere Anerkennung von ausländischen Zeugnissen und Abschlüssen sowie Grundkenntnisse der deutschen Sprache vor der Zuwanderung.

Zur Niederlassung von Ausländerinnen und Ausländern in Österreich

Gudrun Biffel, Julia Bock-Schappelwein

Im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres

Donau-Universität Krems – Department für Migration und Globalisierung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, September 2013

106 Seiten

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Niederlassung/statistiken/files/2013/Endbericht_zur_NLV_2014.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In dieser Untersuchung werden die Niederlassungen in Österreich betrachtet. Dabei werden einerseits die Quotenniederlassungen thematisiert, aber auch andere Formen der Zuwanderung aus Drittstaaten nach Österreich betrachtet. Auf Grundlage dieser quantitativen Aufbereitung werden Prognosen über die Zuwanderung und die Entwicklung am Arbeitsmarkt für die Jahre 2013/14 angestellt.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Rot-Weiß-Rot-Karte, wobei hier StudienabsolventInnen in den Blick genommen werden. Zusätzlich wird ein Überblick über die unterschiedlichen Quoten und die komplexen Aufenthaltstitel in Österreich für das Jahr 2011 gegeben. Ziel des Policy-Papers ist eine fachlich-wissenschaftliche Faktenaufbereitung für die weitere politische Debatte.

Zur Niederlassung von Ausländerinnen und Ausländern in Österreich

Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Peter Huber

Donau Universität Krems – Zentrum für Migration, Integration und Sicherheit und Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres

WIFO 2011

124 Seiten

<http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/departement/migrationglobalisierung/forschung/nlv/biffl-nlv-2012-endbericht-2011.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die "Expertise zur Niederlassungsverordnung 2012 gemäß § 13 Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG 2005) im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres" befasst sich mit der Aufnahmekapazität des Arbeitsmarktes bezogen auf ZuwanderInnen aus Drittstaaten sowie Rumänien und Bulgarien, die im Jahr 2011 unter die bewilligungspflichtige AusländerInnenbeschäftigung fallen.

Die Hauptergebnisse zeigen die Veränderung bzw. den Rückgang der erteilten Beschäftigungsbewilligungen im Jahr 2011, der unter anderem auch in den Neuerungen des Geltungsbereichs des AusländerInnenbeschäftigungsgesetzes und der Arbeitsmarktöffnung mit 1. Mai 2011 begründet ist. Die Prognose der Beschäftigungsentwicklung geht von einem bleibend hohen Potential an Arbeitskräften ohne weiterführende berufliche Ausbildung aus. Zu dem inländischen Arbeitskräfteangebot wird durch die Arbeitsmarktliberalisierung des Jahres 2011 mit einem zusätzlichen Angebot aus den EU-Mitgliedsländern sowie aus Drittstaaten gerechnet.

Mit Juli 2011 und der Einführung der Rot-Weiß-Rot-Karte wird die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus Drittstaaten und deren Familienangehörige über personenbezogene und arbeitsmarktpolitische Steuerung und nicht mehr über Jahreshöchstzahlen gesteuert.

Die quotenpflichtigen Erstniederlassungsbewilligen betreffen im Jahr 2011 hauptsächlich die Familienzusammenführung. Es wird darauf eingegangen, dass es einen so genannten Rückstau an Anträgen gibt, die unter den Quoten der Vorjahre nicht mehr berücksichtigt werden konnten und auch für

das Jahr 2011 mit einem Überhang an Anträgen in Bezug auf die Quote ausgegangen werden kann. Allerdings scheint sich die Dynamik des Rückstaus im Vergleich zu den Vorjahren zu verlangsamen.

II.1.6 Themenschwerpunkt Diskriminierung

Diskriminierung von MigrantInnen am österreichischen Arbeitsmarkt

Helmut Hofer, Gerlinde Titelbach, Doris Weichselbaumer, Rudolf Winter-Ebmer

Institut für höhere Studien IHS

Johannes Kepler Universität Linz

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

IHS Wien, Dezember 2013

119 Seiten

https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/7/3/0/CH3434/CMS1459843399534/10_diskriminierung_migrantinnen_arbeitsmarkt1.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Dieses Forschungsprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, das Ausmaß an Diskriminierung von MigrantInnen am österreichischen Arbeitsmarkt zu quantifizieren. Dazu wurde ein kontrolliertes Experiment (Corresponding Testing) durchgeführt und anhand von Daten des Mikrozensus und der Arbeitsmarktdatenbank Lohnunterschiede zwischen MigrantInnen und InländerInnen untersucht.

Das Corresponding Testing Experiment nützt fiktive Bewerbungen auf reale Stellenanzeigen. Diese Bewerbungen zeigen die gleiche Qualifikation und einen ähnlichen Bildungsverlauf auf. Alle fiktiven KandidatInnen im Rahmen der Erhebung haben ihren gesamten schulischen und weiteren Ausbildungsweg in Österreich verbracht und alle verfügen über die österreichische Staatsbürgerschaft. Diese Angaben in den fiktiven Lebensläufen wurden gewählt, um die Faktoren der Sprachkenntnisse und des Aufenthaltsstatus als Diskriminierungsursache auszuschließen. Damit lagen die Unterschiede der KandidatInnen bei typischen Namen, die auf eine österreichische oder andere Herkunft schließen könnten. Diese Bewerbungen wurden auf Stellenanzeigen in verschiedenen Berufen ausgeschickt und anschließend anhand der Rückmeldungen der Betriebe, insbesondere der Einladung zu Vorstellungsgesprächen untersucht, um daraus einen etwaigen Grad der Diskriminierung abzulesen. Auch wenn die Ergebnisse für die ethnischen Minderheitengruppen zwischen den einzelnen Berufsgruppen variieren, kann festgehalten werden, dass KandidatInnen mit österreichischen Namen die häufigsten Einladungen zu Interviews bekamen. Am wenigsten erfolgreich waren fiktive KandidatInnen afrikanischer Herkunft (im Experiment wurde Nigeria als afrikanisches Land ausgewählt). Für die untersuchten Herkunftsländer kann damit jedoch von einer deutlichen Diskriminierung auf Grund der Herkunft und des Namens in Bezug auf Jobchancen und Einladungen zu Jobinterviews gesprochen werden.

Den zweiten Untersuchungsansatz bildete die Betrachtung von realen Lohnunterschieden auf dem österreichischen Arbeitsmarkt mittels Mikrozensus und Arbeitsmarktdatenbank. Dabei wurden die Lohndiskriminierung und die beruflichen Aufstiegschancen von vollzeitbeschäftigten AusländerInnen untersucht. Innerhalb der Untersuchung wurde nochmals zwischen „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ und „gleicher Lohn für gleiche Produktivität“ differenziert. Der Lohnrückstand bei „gleichem Lohn für gleiche Arbeit“ kann bei ZuwanderInnen der 1. Generation bezogen auf die Diskriminie-

rungskomponente bei rund 4% festgemacht werden. Für die 2. Generation sind hier keine signifikanten Diskriminierungen nachzuweisen.

Die erweiterte Betrachtung zeigt, dass sich keine Indizien für einen Aufholprozess des kurz nach der Einwanderung entstandenen Lohnrückstands finden lassen. Eher bleibt im mittleren und oberen Bereich der Lohnverteilung die Entlohnung von MigrantInnen zurück. Die Diskriminierungskomponente, also die Lücke nach Kontrolle um Faktoren des Humankapitals und der beruflichen Position, steigt in diesem Bereich der Lohnverteilung an.

EU-BürgerInnen weisen einen geringeren durchschnittlichen Lohnrückstand auf. Als Ergebnis beider Untersuchungsansätze kann festgehalten werden, dass Personen abhängig von ihrem Namen, sofern dieser auf bestimmte Herkunftsländer hinweist, im Bewerbungsprozess diskriminiert werden und dass der fehlende berufliche Aufstieg von AusländerInnen, insbesondere aus Drittstaaten vor allem im oberen und mittleren Bereich sowie die Diskriminierungskomponente hier nachweisbar ist. Auch bei gleicher Bildung erzielen ZuwanderInnen im Durchschnitt geringere Löhne.

II.1.7 Themenschwerpunkt Bildung

Indikatoren bedarfsorientierter Mittelverteilung im österreichischen Pflichtschulwesen

Hermann Kuschej, Karin Schönplflug - IHS

AK Wien – Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 128, Wien 2014

ISBN: 978-3-7063-0490-0. 194 Seiten

http://media.arbeiterkammer.at/wien/MWUG_Ausgabe_128.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Ausgehend von dem Ansatz, dass hohe Bildungsausgaben nicht immer zu den besten Bildungsergebnissen führen, wie z.B. PISA und PIRLS zeigen, wird eine „Annäherung an die formelfinanzierte Mittelverteilung für das österreichische Schulsystem“ vorgenommen. Dabei stehen neben Effizienzkriterien auch die Fragen der Gerechtigkeit für weniger privilegierte SchülerInnen im Fokus der Betrachtungen.

Umrahmt werden die Untersuchungen zum einen von der Darstellung anderer internationaler Systeme der Formelfinanzierung im Schulsystem und zum anderen durch einen Vergleich ausgewählter Sozialindices, die der jeweiligen Formelfinanzierung zu Grunde liegen. Dabei wird neben internationalen Beispielen ein Vorschlag der Stadt Linz besprochen.

Im zweiten Teil der Studie wird der Aussagegehalt von regionalen und soziodemographischen Merkmalen, die als Grundlage der Formelfinanzierung dienen, überprüft, um in der Folge aussagekräftige Indikatorensets auf der regionalen Ebene der politischen Bezirke zu bilden. Dadurch können u.a. Vergleiche zwischen den Bezirken gezogen werden.

Betont wird, dass die indexbasierte Mittelverteilung die Defizite in der Schulorganisation nicht kompensieren können und die Reform der Schulverwaltung und -organisation eine komplementäre Voraussetzung für die Erhöhung der qualitativen und finanziellen Effizienz des Systems Schule darstellen.

Ein Ergebnis der Untersuchungen ist, dass auf Grund der Datenlage allfällig soziale Hintergründe der SchülerInnen zwar auf Bezirksebene erfasst werden können, die konkrete Situation in den jeweiligen Schulen des Bezirks von diesem allerdings deutlich abweichen können. Ein indikatorenbasiertes Instrument für die einzelne Schule, das nicht eine Erhebung direkt in der Schule voraussetzt, kann auf der Grundlage der Daten nicht entwickelt werden. Eine Begründung dafür ist, dass nach dem Bildungsdokumentationsgesetz bisher nur sehr eingeschränkt soziodemographische Daten erhoben werden und diese entsprechend ausgeweitet werden müssten.

Potenziale durch die Integration von Migrant/innen in Arbeitsmarkt und Bildung. Eine wirtschaftssoziologische Analyse struktureller Integration

Gerlinde Titlbach, Thomas Davoine, Helmut Hofer, Philip Schuster, Mario Steiner

Institut für Höhere Studien / Österreichischer Integrationsfonds 2013

66 Seiten

<http://www.integrationsfonds.at/themen/publikationen/forschungsberichte/potentiale-durch-die-integration-von-migrantinnen-in-arbeitsmarkt-und-bildung/>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die vorliegende Studie verdeutlicht die bereits vielfach untersuchte Stellung von Personen mit Migrationshintergrund im österreichischen Bildungssystem und am Arbeitsmarkt: Verglichen mit Schüler/innen ohne Migrationshintergrund weisen Schüler/innen mit Migrationshintergrund im Durchschnitt niedrigere Bildungsabschlüsse und höhere Schulabbruchsraten auf. Personen mit Migrationshintergrund nehmen im Durchschnitt am Arbeitsmarkt niedrigere Berufspositionen ein, als jene ohne Migrationshintergrund. Mittels einer makroökonomischen Simulation werden im Hauptteil der Studie die Potenziale von Investitionen in eine bildungs- und arbeitsmarktbezogene Integration erfasst: Würde die Produktivitätslücke geschlossen, und die Ausbildungssituation von ausländischen Staatsbürger/innen an jene der Österreicher/innen angepasst, hätte man – so das Ergebnis der Simulation – volkswirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Gewinne zu verzeichnen.

II.1.8 Themenschwerpunkt Arbeitsmarkt

**Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich –
Modul der Arbeitskräfteerhebung 2014**

Beatrix Wiedenhofer-Galik, Melitta Fasching

Statistik Austria 2015

ISBN 978-3-902925-81-7. 177 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2015_stataustria_arbeitsm_arktsituation_von_migranten_in_oesterreich.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Quantitative Betrachtung der Bevölkerungsstruktur unter Berücksichtigung des Herkunftslandes, des Erwerbstatus, der Gründe der Einwanderung nach Österreich, der Ausbildung, der Ausbildung von Personen mit bzw. ohne ausländische Wurzeln und der Ausbildung deren Eltern, der Anerkennung im Ausland erworbener formaler Qualifikationen, der Gründe für eine Ausbildungsabbruch bzw. der geringen formalen Qualifikation und der Herkunft, der Deutschkenntnisse, Berufserfahrungen, des Zugangs zum Arbeitsmarkt, der beruflichen Tätigkeit in Hinblick auf die Ausbildung.

Dequalifizierung von Migrantinnen und Migranten am österreichischen Arbeitsmarkt. Mikrozensus Arbeitskräftebedarfserhebung

Bettina Stadler, Beatrix Wiedenhofer-Galik

Statistische Nachrichten 5/2011, 383-399

16 Seiten

Inhalt

Seit Anfang 2008 wird im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung stets auch das Geburtsland von der Mutter und dem Vater erhoben, womit die Variable „Migrationshintergrund“ laufend zur Verfügung steht. Gemäß internationalen Vorgaben liegt ein Migrationshintergrund vor, wenn beide Elternteile im Ausland geboren wurden. In weiterer Folge ist es auch möglich, zwischen Migranten und Migrantinnen der Ersten sowie der Zweiten Generation zu unterscheiden. Im Jahresdurchschnitt 2010 wiesen 18,6% der österreichischen Bevölkerung (1,540 Mio. Personen) einen Migrationshintergrund auf. Den Großteil dieser Gruppe (1,137 Mio.) stellten die Angehörigen der Ersten Generation (d.h. sie kamen auch selbst im Ausland zur Welt). Bei weiteren 4,9% der Bevölkerung waren sowohl die Mutter als auch der Vater im Ausland geboren, sie selbst allerdings kamen bereits in Österreich zur Welt. Demnach zählten 403.000 Personen zur Zweiten Generation, wobei mehr als die Hälfte dieser Gruppe jünger als 15 Jahre alt war.

Um vergleichbare Bildungsstrukturen zu analysieren, wurden bei den weiteren Analysen ausschließlich Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren berücksichtigt. Die empirischen Befunde lassen erkennen, dass Migranten und Migrantinnen im unteren, aber auch im oberen Bereich des Ausbildungsspektrums stärker vertreten sind als Personen ohne ausländische Wurzeln. So wiesen im Jahr 2010 immerhin 17,9% der Personen mit Migrationshintergrund eine tertiäre Ausbildung auf, von den Personen ohne ausländische Wurzeln hingegen nur 14,1%.

Bei weiterer Differenzierung wird ersichtlich, dass sich das Bildungsniveau von Migranten und Migrantinnen (im Alter von 25 bis 64 Jahren) der Zweiten Generation an Personen ohne Migrationshintergrund annähert. Nach der Analyse der bisher erworbenen formalen Qualifikationen als wesentliche Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt wird der Frage nachgegangen, ob Personen mit Migrationshintergrund ihre formalen Qualifikationen im Berufsleben auch entsprechend verwerten können.

Dabei wurde auf zwei unterschiedliche Analyseansätze zurückgegriffen - in einem ersten Schritt wurde eine deskriptive Analyse zur beruflichen Positionierung vorgenommen, anschließend kam ein multivariates Analyseverfahren zum Einsatz. Beide Untersuchungsmethoden führten zu dem Ergebnis, dass gravierende Unterschiede hinsichtlich einer bildungsadäquaten Beschäftigung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund bestehen.

Eine Reihe von Zusatzinformationen in Bezug auf die Arbeits- und Lebenssituation von Zugewanderten und ihren Nachkommen stehen aus dem Ad-hoc-Modul vom zweiten Quartal 2008 zur Verfügung. Wesentliche Informationen daraus flossen in ein logistisches Regressionsmodell ein. Mittels dieses Verfahrens wurden die Einflussfaktoren auf eine Beschäftigung entsprechend der Qualifikation ermittelt. Diese multivariate Analyse lieferte deutliche Hinweise darauf, dass insbesondere Angehörige der Ersten Generation Schwierigkeiten haben, eine ihrem formalen Bildungsabschluss entsprechende Beschäftigung zu finden.

Identifizierung von Arbeitskräftemangel und Bedarf an Arbeitsmigration aus Drittstaaten in Österreich

August Gächter, Caroline Manahl, Saskia Koppenberg

Internationale Organisation für Migration (IOM), Mai 2015

76 Seiten

https://www.zsi.at/object/project/3589/attach/0_EMN_LabourShortages2015_AT_EMN_NCP_de.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die deskriptive Studie ist im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN) entstanden und stellt den nationalen Bericht einer europaweiten Untersuchung dar. Anhand von einer Überblicksdarstellung der nationalen Politiken und den damit verbundenen Debatten wird die Frage nach einem etwaigen Zusammenhang zwischen „Politiken der Arbeitsmigration und ermitteltem Arbeitskräftemangel“ untersucht.

In einem weiteren Schritt werden die Instrumente zur Erhebung bzw. Feststellung eines Arbeitskräftemangels, wie z.B. die Mangelberufsliste analysiert und Monitoringmechanismen soweit vorhanden, vorgestellt.

Zuwanderung nach Österreich: ein Gewinn? – Überlegungen zur Entwicklung der Humanressourcen in Österreich

Rainer Münz, Synthesis Forschung

Österreichischer Integrationsfonds – Forschungsbericht November 2014

36 Seiten

<http://www.integrationsfonds.at/themen/publikationen/forschungsberichte/zuwanderung-nach-oesterreich-ein-gewinn/?L=5\\\\\\\\\\\\%27>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Rund um die Begriffe „Brain Gains“, „Brain Drain“ und „Brain Circulation“ werden die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Zu- und Abwanderung untersucht. Die Schätzungen der Humanressourcen werden entlang von Bildungsabschlüssen und Erwerbseinkommen vorgenommen.

Als Indikator werden Primäreffekte der arbeitsbezogenen Wertschöpfung gemessen am Jahresbeschäftigungseinkommen verwendet und als Datenquelle die Erwerbseinkommen über die Sozialversicherungsbeiträge herangezogen. Als Migrationsindikator wird die Staatsbürgerschaft definiert.

Zentrale Ergebnisse sind, dass die Zuwanderung heute bzw. seit dem Jahr 2000 von Arbeitsmigration und Studierenden aus dem EU-Ausland dominiert wird. Durchschnittlich weisen die MigrantInnen aus der EU einen höheren Bildungsabschluss als Einheimische, aber auch als Drittstaatsangehörige auf.

Schlussfolgernd wird festgehalten, dass auch Österreich den demographischen Wandel spürt und eine pro-aktive Migrationspolitik ein Instrument ist, die Auswirkungen davon zu dämpfen. Dabei ist zu beachten, dass die Zuwanderung derzeit zu einem großen Teil aus den Nachbarländern Österreichs kommt, diese Entwicklung in absehbarer Zeit jedoch zu Gunsten anderer Länder als veränderlich eingestuft wird. Besonderes Augenmerk sollte auf qualifizierte Zuwanderung und auf die Erhöhung der Verbleibsquote ausländischer Studierender bzw. AbsolventInnen akademischer Ausbildung gelegt werden.

Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung am 1. Jänner 2014 auf den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich

Michael Landesmann, Isilda Mara, Hermine Vidovic, Helmut Hofer, Philip Schuster, Gerlinde Titelbach

Institut für höhere Studien (IHS), Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw), Oktober 2013

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

97 Seiten

<http://wiiw.ac.at/auswirkungen-der-arbeitsmarktoeffnung-am-1-jaenner-2014-auf-den-wirtschafts-und-arbeitsstandort-sterreich-p-3032.html>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die zweiteilige Studie untersucht die Auswirkungen des Endes der Zugangsbeschränkungen zum österreichischen Arbeitsmarkt der EU-2³ mit einem volkswirtschaftlichen Fokus. Im ersten Teil der Studie liegt der Schwerpunkt einerseits bei der Darstellung der vergangenen Entwicklung

³ EU-2 bezeichnet die beiden Beitrittsländer von 2007 Bulgarien und Rumänien. Die Übergangsfristen in Bezug auf den freien Arbeitsmarktzugang von EU-BürgerInnen aus Bulgarien und Rumänien sind mit dem 1. Jänner 2014 außer Kraft getreten.

und des Status quo und andererseits bei der Schätzung der Neuzuwanderung.

Der zweite Teil untersucht die makroökonomischen Effekte. Dafür wird das allgemeine Gleichgewichtsmodell TaxLab eingesetzt. Aus dem Modell werden Simulationsergebnisse der zusätzlichen Nettozuwanderung generiert, wobei das Basisszenario hypothetisch annimmt, dass keine Öffnung des Arbeitsmarkts erfolgt. Daraus werden Schätzungen zur Beschäftigungsentwicklung, dem Kapitalstock, der Wertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts (BIP) abgeleitet.

Monitoring der Arbeitsmarktauswirkungen der Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsländern im Regime der Freizügigkeit – Begleitende Beratung und Analyse

Peter Huber, Georg Böhs

WIFO 2012, in: BMASK – Sozialpolitische Studienreihe Band 12 – Arbeitsmarktöffnung 2011, Seite 29-234

ISBN: 978-3-85010-312-1. 195 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_band_12_arbeitsmarktoeffnung2011_bmask.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Mit dem 1. Mai 2011 liefen auch für Österreich und Deutschland die Übergangsfristen für einen freien Arbeitsmarktzugang der EU-8⁴ aus. Die Studie untersucht die Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung auf quantitativer Ebene. Dabei werden Veränderungen in der Struktur in Bezug auf regionale und sektorale Beschäftigung ebenso dargestellt wie personengruppenspezifische Auswirkungen von Zuwanderung.

Neben einer Literaturanalyse zur Schätzung von Migrationspotentialen aus der EU-10⁵ und der EU-15⁶, entlang der zentralen Fragestellungen

- Ist es durch die Zuwanderung zu einem zusätzlichen angebotsseitigen Impuls gekommen?
- Hat sich die Struktur der ausländischen Arbeitskräfte aus den EU-Beitrittsstaaten von 2004 in Bezug auf die sektorale bzw. qualifikations-technische Zusammensetzung verändert?

werden rückblickend Entwicklungen während der Laufzeit der Übergangsfristen dargestellt. In einem weiteren Analyseschritt werden anhand der Zuwanderung zwischen 2004 und 2011 sowie differenziert nach Herkunft aus Drittstaaten, EU-15 oder Beitrittsländern vergleichende Aussagen über das Ausmaß und die Struktur ausländischer Arbeitskräfte am österreichischen Arbeitsmarkt in Bezug auf den Stichtag 1. Mai 2011 getätigt. Ein separates Kapitel der Studie befasst sich mit den Übergängen von selb-

⁴ EU-8 bezeichnet in diesem Zusammenhang jene acht neuen Mitgliedsländer 2004, für die in den meisten der alten Mitgliedsländer Übergangsfristen für den Zugang zum Arbeitsmarkt vereinbart wurden. Von den zehn Beitrittsländern betraf dies alle Länder mit Ausnahme von Malta und Zypern.

⁵ EU-10 bezeichnet die zehn neuen Mitgliedsländer, die im Zuge der Erweiterung 2004 der Europäischen Union beigetreten sind.

⁶ EU-15 sind die so genannten alten EU-Mitgliedsländer und umfassen jene Länder, die bereits vor der Erweiterung 2004 Mitglied in der Europäischen Union waren.

ständiger in unselbständiger Beschäftigung nach dem Ende der Übergangsfristen.

Abschließend werden die Ergebnisse zusammengefasst und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen abgeleitet. Ein Befund der Studie ist, dass die Zuwanderung aus den EU-8 nach Österreich direkt nach Ende der Übergangsfristen deutlich angestiegen ist, diese Arbeitskräfte aber mobil sind und nur relativ kurze Zeit am österreichischen Arbeitsmarkt waren. Dies spiegelt sich auch in der Branchenstruktur wider, da hier die Saisonbranchen überwiegen. Dabei wird allerdings eingeschätzt, dass ein gewisser Anteil des Beschäftigungsanstiegs auf Personen, die bereits vor Ende der Übergangsfristen ohne Genehmigung in Österreich gearbeitet haben, fällt. In Bezug auf die Arbeitslosenquote sind die Aussagen über kausale Zusammenhänge aus methodischen Gründen schwer zu verallgemeinern.

Wirtschaftspolitisch wird die Konzentration der Zuwanderung bzw. der Beschäftigungsverhältnisse von zugewanderten Personen aus der EU-10 auf wenige Branchen als Herausforderung angesehen.

Die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in Österreich

Peter Huber

WIFO Working Paper 365/2010

18 Seiten

http://www.wifo.ac.at/publikationen?detail-view=yes&publikation_id=38865

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Anhand der Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung zur Arbeits- und Lebenssituation von MigrantInnen wird ein Überblick gegeben. Die Datengrundlage ist die von der Statistik Austria im 2.Quartal 2008 durchgeführte Befragung von rund 33.000 Personen im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung. Betrachtet werden die Arbeits- und Lebenssituationen der ersten und zweiten Generation von MigrantInnen.

Für den Betrachtungszeitraum wird dargestellt, dass die Arbeitslosenquoten der zweiten Generation höher sind als jene der ersten Generation. Weitere Befunde beziehen sich auf die Art der Beschäftigung, die der Qualifikation entsprechende Beschäftigung und spezifische Arbeitsmarktprobleme einzelner Gruppen. Es wird des Weiteren darauf hingewiesen, dass AsylantInnen in Bezug auf die Beschäftigungsquote und dem Qualifikationsmismatch nochmals Benachteiligungen aufweisen.

Ein festzuhaltendes Ergebnis ist, dass sich im Gegensatz zu fast allen anderen Variablen die Arbeitsbedingungen von im Ausland Geborenen (erste Generation) mit zunehmender Aufenthaltsdauer nicht verbessern. Damit wird die Fragestellung des Zusammenhangs zwischen Berufswahl und Integrationserfolg, von Einstiegsbranchen und Berufswechsel als interessantes künftiges Analysefeld angeführt.

Erwerbstätige MigrantInnen im Tourismus – Beitrag des touristischen Arbeitsmarktes zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Astrid Segert, Erich Heil, Dominik Walch (Projektleitung)

Institut für höhere Studien (IHS) Wien

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend

BMWFJ, September 2012

145 Seiten

http://www.bmfwf.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Docu-ments/Deckblatt_Erwerbst%C3%A4tige%20Migrantinnen%20im%20Tourismus.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Studie ist in zwei Modulen aufgebaut. Modul 1 befasst sich mit der quantitativen Analyse der Erwerbstätigkeit von MigrantInnen anhand der Sozialversicherungsdaten. Untersucht werden die beiden touristischen Kernbranchen Beherbergung (ÖNANCE 55) und Gastronomie (ÖNANCE 56). Als Indikator für den Migrationshintergrund wird auf Grund der Datenlage der Sozialversicherung die Staatsbürgerschaft herangezogen.

Modul 2 ist eine qualitative Erhebung in Form von ExpertInnen-Interviews. Den Befragten wurde keine „enge“ Definition von Migrationshintergrund vorgegeben, dies ermöglichte eine breite Betrachtung.

Die Ergebnisse beider Erhebungsmodule wurden zusammengefasst. Die Ableitungen daraus ergeben, dass Menschen mit Migrationshintergrund als Beschäftigte ein bedeutender Faktor im Tourismus sind und gleichzeitig der Tourismus eine wichtige Branche für Erwerbschancen für Menschen mit Migrationshintergrund darstellt.

Es werden auch Integrationsbarrieren geortet, die aus Sicht der AutorInnen bislang noch wenig im Fokus der Diskussion standen. Diese Barrieren bestehen im branchenspezifischen Bereich (z.B. Saisonarbeit), sind aber auch in allgemeinen Bereichen (z.B. Rekrutierung, beruflicher Aufstieg) feststellbar.

Es wird betont, dass der Tourismus eine wichtige Branche für die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund ist. Allerdings bedarf es in Hinblick auf eine integrative Personalstrategie einer Entwicklungsarbeit, die unter anderem auch in der österreichischen Tourismusstrategie ihren Platz finden sollte.

II.1.9 Themenschwerpunkt Gesundheit

Gekommen um zu bleiben: Konturen von alternden Migrantinnen und Migranten in Österreich

Nicole Halmdienst, Michael Radhuber, Rudolf Winter-Ebmer

Johannes Kepler Universität Linz, 2013

SHARE – Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/6/9/7/CH3434/CMS1459846187382/08_konturen_von_alternden_migrantinnen.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Auf der Datengrundlage des Survey of Health, Ageing und Retirement in Europe – SHARE, Europe 50+, in deren Rahmen in Österreich mehr als 5.300 Personen befragt wurden, werden Betrachtungen zu älteren MigrantInnen in Österreich vorgenommen und unter bestimmten Gesichtspunkten Vergleiche mit der autochtonen Bevölkerung angestellt. Dabei wurde unter anderem festgestellt, dass MigrantInnen aus west- und nordeuropäischen Staaten weniger Herausforderungen im Bereich der Integration gegenüber stehen als jene aus anderen Ländern. Die StudienautorInnen sprechen in diesem Zusammenhang von einem Nord-Süd-Gefälle in Bezug auf die Häufung von Schwierigkeiten.

Ein weiterer Fokus wurde auf die Ausgestaltung von sozialen Netzwerken, freiwilligen Engagement und Unterstützung durch die lokale Bevölkerung gelegt, wobei in der Befragung deutlich wurde, dass Türkinnen und Türken am häufigsten Unterstützung von der eigenen Familie erhalten. Menschen aus der ehemaligen Tschechoslowakei und aus dem ehemaligen Jugoslawien haben demgegenüber stärker auf die Hilfe von sozialen Organisationen zurückgreifen können.

In Bezug auf die gesundheitliche Situation kann festgehalten werden, dass MigrantInnen ihren Gesundheitszustand nicht nur schlechter einschätzen, sondern diese Bevölkerungsgruppe auch objektiv einem erhöhten Gesundheitsrisiko ausgesetzt ist. Zudem weisen MigrantInnen eine höhere Anzahl an depressiven Symptomen auf. Der Zugang zum Gesundheitssystem und die Nutzung der Angebote sind innerhalb der Gruppe je nach Herkunftsland unterschiedlich ausgeprägt. Die Anzahl der stationär in einem Krankenhaus verbrachten Nächte ist nach dieser Datenauswertung bei Menschen mit Migrationshintergrund signifikant niedriger als bei der in Österreich geborenen Vergleichsgruppe.

II.1.10 Regionale Studien

II.1.10.1 Kärnten

Arbeitsmarktintegration von Ausländerinnen und Ausländern in Kärnten

Marika Gruber

isma Discussion Paper Series 09-2013

Fachhochschule Kärnten, Studienbereich Wirtschaft & Management 2013

53 Seiten

<http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/isma-Arbeitsmarktintegration-AuslaenderInnen-Kaernten07-2013.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Als Grundlage der Analyse werden in Anlehnung an Untersuchungen aus anderen Bundesländern bzw. für Gesamtösterreich drei Hypothesen zur Arbeitsmarktintegration von Ausländerinnen und Ausländern in Kärnten gebildet. Diese Hypothesen beziehen sich auf die Bildungsstruktur, die Erwerbsbeteiligung und die Häufigkeit der Selbständigkeit von Ausländerinnen und Ausländern in Kärnten.

Eine Literatur- und Sekundärdatenanalyse bilden den methodischen Rahmen. Die Hypothesenüberprüfung ergibt ein auf die spezifischen wirtschaftlichen und strukturellen Bedingungen in Kärnten abgestimmtes Bild über die Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen in diesem Bundesland. Dies ist in der Tendenz mit der Entwicklung österreichweit zu vergleichen, dennoch zeigen regionale Ausprägungen Wirkung.

II.1.10.2 Oberösterreich

Die betriebliche Integration von Flüchtlingen * Ergebnisse einer Unternehmensbefragung in Oberösterreich.

Torben Krings

Johannes Kepler Universität Linz, September 2016

In: *Wiso. Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift des ISW*, Jg. 39, H. 3, S. 123-134.

http://www.isw-linz.at/themen/dbdocs/KF_Krings_3_16.pdf

[Letzter Abruf am 20.3.2017]

Inhalt:

Die aktuelle Fluchtmigration stellt Österreich vor neue integrationspolitische Herausforderungen, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Arbeitsmarkt. Der Artikel untersucht, inwieweit bei oberösterreichischen Betrieben eine Bereitschaft zur Einstellung von Flüchtlingen besteht. Zu diesem Zweck wurde eine schriftliche Befragung bei Lehrbetrieben in drei Branchen (Bau, Einzelhandel und Gastronomie) durchgeführt. Diese Branchen wurden auch deswegen gewählt, weil sie acht der elf Lehrberufe ausbilden, die für jugendliche AsylwerberInnen in Oberösterreich geöffnet wurden (Mangelberufe). Die Auswertung der 218 retournierten Fragebögen ergibt, dass viele Unternehmen der Einstellung von Flüchtlingen offen gegenüberstehen.

Volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Kalkulation zur wirtschafts- und arbeitsmarktbezogenen Zu- und Rückwanderung in Oberösterreich

Gudrun Biffli, Isabelle Skrivanek, Johannes Berger, Ulrich Schuh, Ludwig Strohner

Donau-Universität Krems, Department für Migration und Globalisierung und Eco Austria

Im Auftrag der Regionalmanagement GmbH Oberösterreich

Donau-Universität Krems, Mai 2015

78 Seiten

http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/department/migrationglobalisierung/forschung/schriftenreihe/biffli_2015_zu-rueckwanderung_oberoe.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Untersuchung der regionalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen sowie der migrationspolitischen Rahmenbedingungen in Oberösterreich finden im Zusammenhang mit dem Vorhaben „REWINO – Regionale arbeits- und wirtschaftsbezogene Zu- und Rückwanderungen“ mit dem Schwerpunkt auf die Pilotregionen Vöcklabruck-Gmunden und Innviertel-Hausruck statt. Ziel des Vorhabens ist die Etablierung einer Willkommenskultur, die einen Beitrag zur Standortsicherung leisten soll. Fokus der Untersuchung sind die volkswirtschaftlichen Effekte, die Wirkung auf den Arbeitsmarkt und die öffentlichen Finanzen in der Region. Dabei wird der bestehende und zukünftig angenommene Fachkräftemangel in der Region in den Blickwinkel genommen.

Als methodische Grundlage dient das PuMA-Makromodell für Österreich, ein allgemeines dynamisches Gleichgewichtsmodell zur ökonomischen Beurteilung von wirtschaftspolitischen Maßnahmen und strukturellen Veränderungen in Regionen oder Ländern.

In der Ausgangssituation wird ein Arbeitskräftemangel in der Region definiert, dem mit einer zu etablierenden Willkommenskultur entgegengewirkt wird. Die Modellsimulation zeigt positive Auswirkungen dieser Willkommenskultur, die Steigerung des Bruttosozialproduktes fällt in der Simulation höher aus als ohne. Diese Aussagen können laut StudienautorInnen sowohl für Oberösterreich als auch für die Pilotregionen getroffen werden.

Die regionale Willkommenskultur orientiert sich an dem Konzept „Integration von Anfang an“ und beinhaltet eine staatliche Steuerung der Zuwanderung in Bezug auf Migration aus Drittstaaten. Es wird jedoch auch betont, dass ein Ausbau der Infrastruktur und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die ein Anreiz für den Verbleib bzw. die Rückwanderung in die Region sein sollte, stattfinden soll.

Arbeitsmarktintegration und Dequalifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund

Martina Stadlmayr

Dissertation Kurzfassung

Institut für Erwachsenenbildung, IBE Linz, 2012

36 Seiten

http://www.ibe.co.at/fileadmin/AblageBox/TEAM/Stadlmayr/Kurzfassung_Diss_Stadlmayr.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die unveröffentlichte Dissertation von Martina Stadlmayr (Reder) liegt in einer Kurzfassung vor. In der Untersuchung wurde eine Vollerhebung des Betrachtungsraums Wels mittels postalisch übermittelten Fragebögen zum Risiko der Dequalifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt. In einem zweiten Schritt wurden 14 leitfadengestützte Interviews mit Personen mit Migrationshintergrund geführt.

Die Erhebungsergebnisse wurden nach den Themenfeldern Arbeitsmarktintegration, Dequalifizierung sowie Strategien und Bewältigung ausgewertet und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet. Auf der Maßnahmenebene wurden die Empfehlungen in die Bereiche Sprache und Bildung, Wirtschaft-Arbeit-Beruf, Wohnen-Zusammenleben, Gesundheit-Freizeit-Sport, Verwaltung-Partizipation-Staatsbürgerschaft sowie Öffentliche Meinung-Medienbilder unterteilt. Abschließend wird in dem Kapitel Ausblick und weiterführende Fragen auf die zur Zeit der Erstellung der Dissertation vorliegenden Studien zum Thema und die Forschungslücken eingegangen.

II.1.10.3 Steiermark

Arbeitsmigration in Österreich nach der Arbeitsmarktliberalisierung 2011

Daniel Wagner-Schuster

Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Volkswirtschaftslehre

Graz, Juli 2013

82 Seiten

<http://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/234013?originalFilename=true>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Masterarbeit analysiert die Auswirkungen der Arbeitsmarktliberalisierung in der europäischen Union 2011 auf den steirischen Arbeitsmarkt. Nach allgemeinen Betrachtungen der Arbeitsmarktentwicklung in Österreich folgt eine Detailanalyse des steirischen Arbeitsmarkts entlang der Forschungsfrage. Methodisch wird eine theoretische und empirische Herangehensweise gewählt. Untersucht werden die Steigerungen des Arbeitskräftepotentials und des Arbeitskräftebedarfs in der Steiermark. Ein Augenmerk liegt dabei auf der Darstellung, dass die Arbeitsmarktöffnung einen Beitrag dazu geleistet hat, offene Stellen zu besetzen, die ansonsten nicht besetzt werden konnten.

Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich auf die Jahre 2011 bis 2013. Für diesen Zeitraum kann nachgewiesen werden, dass die Arbeitsmarktliberalisierung positiv auf strukturelle Probleme am steirischen Arbeitsmarkt gewirkt hat. Der Autor weist allerdings auch darauf hin, dass die Auswirkungen zukünftiger weiterer Liberalisierungsschritte einer erneuten Analyse bedürfen.

II.1.10.4 Vorarlberg

Europäisch, jung, mobil – Neue Zuwanderung nach Vorarlberg 2008 bis 2014

Eva Häfele

Im Auftrag der AK Vorarlberg

Feldkirch, November 2015

266 Seiten

ISBN 978-3-902898-05-0

https://media.arbeiterkammer.at/vbg/PDF/Publikationen/neue_zuwanderung_internet_2.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit der neuen Zuwanderung nach Vorarlberg im Zeitraum 2008 bis 2014. Hier sind die Auswirkungen der inzwischen bestehenden Arbeitnehmerfreizügigkeit für Bürgerinnen und Bürger der EU-Beitrittsstaaten von 2004 und 2007 deutlich spürbar. Deutschland ist nach wie vor das wichtigste Herkunftsland neuer ZuwanderInnen.

Sowohl in der Wohnbevölkerung als auch auf dem Arbeitsmarkt gehen die Zuwächse zwar immer noch zu einem erheblichen Teil auf Zugewanderte aus Deutschland zurück, doch machen Personen aus Ungarn, der Slowakei, Rumänien und Bulgarien inzwischen einen wachsenden Anteil aus.

Auf dem Arbeitsmarkt ist das Wachstum der Beschäftigungsverhältnisse seit 2011 überwiegend, nämlich zu 56%, ausländischen Frauen und Männern geschuldet. Der andere Teil geht fast ausschließlich auf das Konto inländischer Frauen. Österreichische Männer hingegen sind für das Beschäftigungswachstum kein hoher Faktor.

Doch obwohl das Wachstum der Beschäftigung erheblich auf ausländischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern beruht, ist deren Anteil an der bestehenden Gesamtbeschäftigung nach wie vor gering. Von den EU-Beitrittsstaaten nach 2004 erreichen lediglich die ungarischen ArbeitnehmerInnen auf dem Vorarlberger Arbeitsmarkt einen Anteil von knapp über einem Prozent. Dennoch ist die neue Dynamik der nationalen Zusammensetzung der Arbeitskräfte, die bei den Zuwächsen feststellbar ist, unübersehbar.

Viele öffentliche Einrichtungen Vorarlbergs, die mit Integration und Zuwanderung befasst sind, stehen erst am Anfang einer professionellen Wahrnehmung der neuen Zuwanderungsgruppen. Internationale Vorarlberger Unternehmen sind auf ausländische MitarbeiterInnen zum Teil schon lange eingestellt, andere setzen sich jetzt mit den Herausforderungen auseinander. Ein Wandel der Firmenkultur ist allerdings ein längerer arbeits- und ressourcenintensiver Prozess.

Die neu Zugewanderten selbst weisen unterschiedliche Qualifikationsniveaus, Wandermotive und Wanderungsgeschichten auf. Doch trotz dieser Unterschiede gibt es gemeinsame Merkmale: Die Zuwanderung erfolgt meist individuell. Sie orientiert sich besonders bei Qualifizierten an persönlichen Karriereabsichten, oft auch an der Gewinnung internationaler Berufserfahrungen. Ethnisch-nationale Netzwerke spielen als Unterstützungs- und Informationseinrichtungen nur mehr eine untergeordnete Rolle.

Internet und soziale Medien haben für Alltag, Freizeit und Arbeitsleben die Informations- und Vernetzungsfunktion übernommen.

Entsprechend der Heterogenität der Zugewanderten sind auch die Maßnahmen zur Unterstützung ihrer Integration zu gestalten. Sowohl öffentliche Einrichtungen und zivilgesellschaftliche Initiativen als auch Unternehmen sollten der Individualisierung der neuen Zuwanderung Rechnung tragen.

II. 2 Qualitative Studien

Qualitative Studien im Zusammenhang mit diesem Bericht beziehen sich nicht unmittelbar auf die Gesamtheit der Untersuchungsgruppe. Sie sind flexibler in der Methode und die Auswertung der empirischen Daten hat einen interpretativen Schwerpunkt. Vielfach werden RepräsentantInnen einer Untersuchungsgruppe in leitfadengestützten Interviews befragt. Diese Interviews sind nicht standardisiert, sondern folgen gemäß dem Leitfaden der persönlichen Interaktion.

Auch Good Practice Recherchen oder deskriptive Studien wurden in den Bereich der qualitativen Studien verortet. Good Practice ist eine exemplarische Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die hier eingeordneten deskriptiven Studien beziehen sich in der Regel auf Situationsbeschreibungen aus der individuellen ExpertInnen-Sicht.

II.2.1 Zielgruppe Flüchtlinge

01 Report on refugee situation and good practice examples of policies for recording and evaluating refugees' competences – RefuSkills

Petra Ziegler, Heidemarie Müller-Riedlhuber

Earmus+ Report

Wiener Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung, 2016

73 Seiten

Inhalt

Der Länderreport über die Situation von Flüchtlingen und der Betrachtung von Good Practices in Bezug auf Kompetenzfeststellungen umfasst die Länder Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Norwegen, Portugal, Spanien und die Türkei. Alle Länderberichte sind ähnlich aufgebaut. Eingangswort wird ein Überblick über die Flüchtlingssituation und die Entwicklungen seit dem Jahr 2015, bezogen auf das jeweilige Land, gegeben. Im Anschluss werden wichtige Akteure vorgestellt und Good Practices-Beispiele beschrieben.

Methodisch wurde eine Desk-Recherche durchgeführt und bei den Partnern in den jeweiligen Ländern, die in das Erasmus+-Projekt RefuSkills involviert waren, zusätzliche Informationen eingeholt.

01/WP2 Report on good practice examples and policies for recording and assessing young refugees' skills and competences – RefuNEET

Petra Ziegler, Heidemarie Müller-Riedlhuber

Earmus+ Report

Wiener Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung, 2016

81 Seiten

Inhalt

In Anlehnung an den NEET-Ansatz, der EU-weit junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren, die nicht in Ausbildung oder Erwerbsarbeit stehen, beschreibt, stellt der Länderreport junge Flüchtlinge in den Fokus. Es werden Länderberichte für Österreich, Bulgarien, Frankreich, Deutschland, Norwegen, Türkei und Großbritannien vorgelegt, die eingangs eine Übersicht über die Lage der Zielgruppe im jeweiligen Land sowie den Entwicklungen seit

dem Jahr 2015 darstellen. Im Anschluss werden Good Practices beschrieben.

Integration von Personen mit internationalem Schutz und humanitärem Aufenthaltstitel in den Arbeitsmarkt: Politiken und Maßnahmen in Österreich

Saskia Koppenberg

Internationale Organisation für Migration, Landesbüro Österreich

Europäisches Migrationsnetzwerk, 2015

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Integration_von_Personen_mit_internationalem_Schutz_und_humanitaerem_Aufenthaltstitel_in_den_Arbeitsmarkt_Politiken_und_Massnahmen_in_Oesterreich_.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

108 Seiten

Inhalt

Der Fokus des Berichts liegt auf der Integration von Asylberechtigten, subsidiär Schutzberechtigten und Personen mit aus humanitären Gründen unterschiedlichen Aufenthaltstiteln in den österreichischen Arbeitsmarkt. Sie beinhaltet eine Darstellung des rechtlichen und politischen Rahmens, die Betrachtung von beschäftigungsbezogenen Maßnahmen in Bezug auf die Passgenauigkeit und Zugangsmöglichkeiten für die Zielgruppe und die Ermittlung von bewährten Praktiken. Neben der Sekundärforschung wurden qualitative ExpertInnen-Interviews geführt.

In Österreich haben Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte und Personen mit humanitärem Aufenthalt sowie der „Aufenthaltsberechtigung plus“ einen uneingeschränkten Arbeitsmarktzugang. Die zwei anderen Aufenthaltstitel in Zusammenhang mit humanitärem Aufenthalt, die „Aufenthaltsberechtigung besonderer Schutz“ und die „Aufenthaltsberechtigung“ begründen keinen Arbeitsmarktzugang, es muss zusätzlich eine Beschäftigungsbewilligung vorliegen, allerdings ohne Arbeitsmarktprüfung.

Personen mit einem zeitlich beschränkten Aufenthaltstitel⁷ haben trotz rechtlicher Gleichstellung am Arbeitsmarkt größere Herausforderungen bei der Arbeitssuche als jene, deren Aufenthaltstitel unbefristet gilt. Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte haben Zugang zu Integrationsmaßnahmen der öffentlichen Hand, gleichzeitig stehen sie spezifischen Problemen gegenüber. Während des Asylverfahrens besteht nur sehr eingeschränkter Zugang zum legalen Arbeitsmarkt, diese Situation wird durch Traumatisierung, fehlende soziale Netze und fehlende Qualifikationsnachweise verschärft.

Die Studienautorin hat neben den rechtlichen Rahmenbedingungen vor allem die Arbeitsmarktintegration und die damit verbundenen Maßnahmen und Richtlinie sowie politischen Ausrichtungen untersucht. Darüber hinaus setzt sich ein Kapitel mit Statistiken zur Zielgruppe und deren Teilnahme am Arbeitsmarkt auseinander.

⁷ Zum Zeitpunkt der Studiererstellung im Jahr 2015 hatten subsidiär Schutzberechtigte und Personen mit humanitärem Aufenthalt zeitlich befristet Aufenthaltstitel. Anfang 2016 wurde das „Asyl auf Zeit“ eingeführt. Für Personen, die ihren Asylantrag nach dem November 2015 gestellt haben, wird die Asylberechtigung nach drei Jahren überprüft.

II.2.2 Zielgruppe Jugendliche

Migration und Lehre. Über die Ursachen der unterschiedlichen Nutzung des österreichischen Lehrstellenangebots

Konrad Hofer, Isabella Skrivanek, Milica Tomic

Reihe: Bildungspolitischer Diskurs der AK Wien

260 Seiten

ÖGB Verlag 2016

ISBN: 978-3-99046-150-1

Studienzusammenfassung AK Wien, 2014

16 Seiten

https://media.arbeiterkammer.at/PDF/Migration_und_Lehre_2014.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die qualitative Studie basiert auf Befragungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildung, von AusbilderInnen und Eltern in Wien und Vorarlberg. Sie geht der Frage der besonderen Herausforderungen für jugendliche MigrantInnen in der beruflichen Ausbildung nach. Die Ergebnisse der Befragung werden auf Gesamtösterreich bezogen.

Insbesondere werden Jugendliche der 2. Generation, also in Österreich geborene mit mindestens einem zugewanderten Elternteil, mit BKS- oder türkischem Hintergrund betrachtet und ihre Ausgangslage sowie die ausbildungsbezogenen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verglichen.

Der Einfluss sozialer Netzwerke auf die Bildungs- und Berufentscheidungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit Schwerpunkt auf Wien und Vorarlberg

Gudrun Biffel, Manfred Zentner, Isabella Skrivanek

Donau-Universität Krems, Department für Migration und Globalisierung

Schriftenreihe Migration und Globalisierung, März 2014

156 Seiten

Diese Studie wurde durch das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres aus den Mitteln der Integrationsförderung sowie durch das Bundesministerium für Familien und Jugend gefördert

http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/departement/migrationglobalisierung/forschung/schriftenreihe/soziale_netzwerke_jugend.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Studie basiert auf sekundärstatistischen Daten, Ergebnissen von ExpertInneninterviews, einer Online-Befragung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Gruppendiskussionen mit Jugendlichen. Die Daten aus dem Bildungssystem und des Arbeitsmarkts zeigen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund im Schnitt andere Bildungswege als Jugendliche ohne Migrationshintergrund ergreifen, früher die Bildungslaufbahn abbre-

chen und stärker unter den NEETs (Not in Education, Employment or Training) vertreten sind, was ihre beruflichen Perspektiven stark einschränkt. Die Rolle, die das soziale Umfeld für die Bildungs- und Berufsentscheidung von Jugendlichen spielt, scheint für diesen Unterschied mitverantwortlich zu sein. Der Einfluss der Familie ist bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärker, wobei gleichzeitig aber das Wissen um die vorhandenen Möglichkeiten im (Aus-)Bildungsbereich in den Familien mit Migrationshintergrund oft weniger stark ausgeprägt ist und die sozialen Netze, die bei diesen wichtigen Entscheidungen unterstützend wirken, schmaler sind. Demgegenüber wird Jugendlichen ohne Migrationshintergrund und aus weniger traditionalistischem Herkunftsmilieu eher eine individuelle Entscheidung und Selbstentfaltung zugestanden. Weiters spielt die Gruppe der Peers eine wichtige Rolle bei Bildungs- und Berufsentscheidungen spielen, vor allem in jenen Fällen, wo die Jugendlichen selbst noch keine konkreten Berufsvorstellungen haben. Unterstützende Maßnahmen wie Bildungs- und Berufsinformation müssen den Einfluss der sozialen Netzwerke berücksichtigen und die Familie und Gleichaltrigenstrukturen miteinbeziehen.

Integrations- und Präventionsmaßnahmen für männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund – Herausforderungen und Chancen

Bernhard Perchinig, Verena Platzer, Johanna Blum

International Centre for Migration Policy Development, SORA – Institute for Social Research and Consulting

ICMPD, Wien 2012

111 Seiten

http://research.icmpd.org/fileadmin/Research-Website/Project_material/Young_migrant_men/M%C3%A4nnliche_Jugendliche.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der Literaturbericht umfasst frei zugängliche Studien zum Thema Adoleszenz von jungen Männern mit Migrationshintergrund. Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich über die Jahre 2002 bis 2012. Berücksichtigt wurden Forschungsarbeiten aus den Ländern Großbritannien, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ergänzend wurde eine empirische Betrachtung auf der Grundlage von dreißig qualitativen ExpertInnen-Interviews in Österreich durchgeführt.

In den generellen Empfehlungen betonen die AutorInnen, dass Entwicklungen von jungen Männern mit Migrationshintergrund komplexe und multifaktoriell begründete Prozesse sind. Eigene, auf Migranten abgestimmte Programme halten sie für wenig zielführend, da die Zielgruppe zunehmend heterogen wird. Dabei sehen sie aber eine Aufgabe in den Institutionen der Schule, der Arbeitsmarktpolitik und der Erwachsenenbildung und verorten bei den Trägern von Dienstleistungen dieser Art ein qualitativ hochwertiges Angebot. Darüber hinaus empfehlen sie unter anderem einen Ausbau bzw. eine Stärkung der Interkulturalität und die Förderung von ressourcenorientierter Zielgruppenarbeit.

II.2.3 Themenschwerpunkt Integration

Machbarkeitsstudie zu einem Zuwanderungskonzept für Österreich

Gudrun Biffl, Ulrich Schuh

Department für Migration und Globalisierung

Eco Austria

Donau-Universität Krems, Februar 2013

Im Auftrag der Industriellenvereinigung

20 Seiten

<http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/department/migrationglobalisierung/forschung/machbarkeitsstudie-zuwanderung-biffl-schuh.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In der Machbarkeitsstudie werden vor dem Hintergrund der Reformen im Zuge der Einführung der Rot-Weiß-Rot-Karte Optionen für ein Migrationsmanagement, welches vor allem die Bedürfnisse des österreichischen Arbeitsmarkts in den Blick nimmt, entwickelt. Für das Management der Zuwanderung muss laut AutorInnen in einem vorgelagerten Schritt ein Zuwanderungsprofil Österreichs erstellt werden. Gleichzeitig wird betont, dass solche Konzepte immer die gesamte Migration, also Arbeits-, Flucht-, Familien- und Bildungsmigration berücksichtigen müssen. Das Konzept beschränkt sich auf Migration aus Drittstaaten, da die Wanderung innerhalb der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, welche im Betrachtungszeitraum rund 73% der Zuwanderung nach Österreich ausmachte, einzelstaatlich nicht steuerbar ist.

Ist die Qualität von Integrationsmaßnahmen messbar?

Elisabeth Feigl, Catherina Vana

Grundtvig-Netzwerk ADUQUA

Verband der österreichischen Volkshochschulen, 2013

4 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Ist_Integration_messbar1.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Im Rahmen des Grundtvig-Netzwerkes ADUQUA, ein Zusammenschluss von Erwachsenenbildungs-ExpertInnen aus zwölf europäischen Ländern, wurde eine Umfrage zu Qualitätsbetrachtungen von Integrationsmaßnahmen in den jeweiligen Mitgliedsländern durchgeführt. Als große Herausforderung wird dabei die Überprüfung der Lernzielerreichung gesehen. Gleichzeitig werden Methodenansätze zur Qualitätserhebung und der optimale Methodenmix zwischen quantitativen und qualitativen Untersuchungen diskutiert. Als Fazit wird in dem Beitrag festgehalten, dass Modelle zur Messung der Qualität von Integrationsmaßnahmen in den Mitgliedsländern des Netzwerkes noch unzureichend erforscht und entwickelt sind, jedoch einige Good-practice-Beispiele zur Verfügung stehen.

Integrations Szenarien der Zukunft - Integrationsherausforderungen in Österreich bis 2030

Karl Rose

Strategielab, ÖIF-Forschungsbericht

Österreichischer Integrationsfonds, 2013

50 Seiten

<http://www.integrationsfonds.at/themen/publikationen/forschungsberichte/integrationsszenarien-der-zukunft/>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Neben einem historischen Überblick zur Integration und Migration in Österreich sowie der Darstellung von aktuellen Daten und institutionellen Entwicklungen in diesem Themenbereich besteht der Hauptteil der Publikation in der Entwicklung von drei Szenarien, die anhand von Schlüsselindikatoren unterschiedliche Verläufe und Auswirkungen von Integration in der Zukunft beschreiben.

Methodisch unterscheidet sich ein Szenario von einer Prognose, da zwar mögliche Entwicklungsvarianten dargestellt werden, allerdings nicht die Zielsetzung verfolgt wird, mit Hilfe bestehender Daten Aussagen über Wahrscheinlichkeiten zu treffen. Zudem fließen in ein Szenario nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Daten und gesellschaftliche Betrachtungen ein.

Der Autor entwickelt drei Szenarien in Bezug auf die Integrationsentwicklung bis 2030: a) Gesellschaftliche Kohäsion, b) Fragmentierte Gesellschaft, c) Populismus. Die definierten Schlüsselfaktoren beziehen eine breite gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungsannahme ein. Die gesellschaftliche Ungleichheit erhöht sich zwischen den Szenarien und zeigt damit eine zentrale Auswirkung auf die Integrationsentwicklung.

Diversity Management und Migration

Manfred Wondrak

AMS Info 230

Arbeitsmarktservice Österreich, 2012

5 Seiten

<http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSInfo230.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In der kompakten Darstellung des Diversity Management wird ein Überblick über den Ansatz und das Konzept sowie dessen Nutzen in der Personalentwicklung aus der angewandten Sicht vermittelt.

Der Nutzen des Diversity Management wird auf das Unternehmen orientiert an betriebswirtschaftlichen Kennzahlbezeichnungen und Marketinginstrumenten erläutert.

II.2.4 Themenschwerpunkt Diskriminierung

Die Diskriminierung von Migranten und Migrantinnen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt

Kristina Ertl

Universität Wien, Soziologie, Diplomarbeit 2011

94 Seiten

http://othes.univie.ac.at/16291/1/2011-09-30_0302027.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Neben der Darstellung der wichtigsten theoretischen Konzepte von Diskriminierung sowie der Verortung der Zielgruppe mittels legislativer und statistischer Eckdaten bildet eine nicht repräsentative Befragung zur empirischen Untersuchung der Diskriminierung von MigrantInnen den Kern der Diplomarbeit.

Dabei werden die Arbeitssituation der MigrantInnen in Hinblick auf Einstellungen zum Arbeitsmarkt und der subjektiven Zufriedenheit betrachtet und Vergleiche mit der Arbeitssituation im Herkunftsland gezogen.

Ein weiterer Aspekt ist die Anerkennung von Bildung und Abschlüssen aus dem jeweiligen Herkunftsland, die einen entscheidenden Einfluss auf die Stellung am österreichischen Arbeitsmarkt aufweist. Darüber hinaus werden Diskriminierungserfahrungen im Bewerbungsprozess, im Betrieb und unter KollegInnen thematisiert. Dabei ist ein zentrales Ergebnis, dass Migrantinnen weniger über Diskriminierung im Arbeitsumfeld berichten als Migranten. Dies kann aber auch darin begründet sein, dass diese Frauen verstärkt in Betrieben mit ausländischen oder migrantischen Kolleginnen arbeiten und sich durch diesen Umstand die Situation entschärft.

Diskriminierung in Rekrutierungsprozessen verstehen und überwinden

Gudrun Biffel, Thomas Pfeffer, Friedrich Altenburg

Schriftenreihe Migration und Globalisierung

Donau-Universität Krems, Department für Migration und Globalisierung, März 2013

114 Seiten

http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/department/migrationglobalisierung/forschung/biffel_2013_diskriminierung_rekrutierung.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Das Gemeinschaftsprogramm PROGRESS der EU (Community Programme für Employment and Social Solidarity) wurde 2006 beschlossen und hatte eine Laufzeit von 2007-2013. Ein Schwerpunkt des Programms war der Tätigkeitsbereich Vielfalt und Nichtdiskriminierung, in dessen Rahmen das Projekt „Understanding and overcoming discrimination in labour recruitment practices in Austria“ durchgeführt wurde, welches die Grundlage für den Bericht bietet.

Projektziel war die Herstellung eines Verständnisses von Prozessen, die zu Diskriminierung führen können, nicht der Beleg für oder der quantitative Nachweis von Diskriminierungsvorgängen und -erfahrungen. Dabei wurde der Fokus auf Rekrutierungsprozesse gelegt und die potentiell von Diskriminierung betroffenen gesellschaftlichen Gruppen wie Personen mit Migrationshintergrund, Frauen oder Ältere (50+) in den Blick genommen. Dabei sollte durch Verständnis und Reflexion sowie der Förderung des Dialogs zur Überwindung von Diskriminierung in Rekrutierungsprozessen beigetragen werden.

Methodisch wurden, neben der Einbettung der Fragestellung in einen thematischen Kontext, in Fokusgruppen mit ExpertInnen gemeinsam Impulsfragen für eine Online-Erhebung formuliert. Die Online-Erhebung wurde im Schneeball-System durchgeführt. In einem weiteren Schritt kam es zu einer Diskussion der relevanten Ergebnisse mit RepräsentantInnen der betroffenen Personengruppen in plenaren Settings und in Workshops. In diesem Konzept war ein hoher Anteil an Selbsterfahrung und Reflexion integriert.

II.2.5 Themenschwerpunkt Bildung

Anerkennung ausländischer Qualifikationen und informeller Kompetenzen in Österreich

Gudrun Biffel, Thomas Pfeffer, Isabella Skrivanek

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres

Donau-Universität Krems, Department für Migration und Globalisierung

Schriftenreihe Migration und Globalisierung, Jänner 2012

138 Seiten

ISBN: 978-3-902505-48-4, DUK-interne Projektnummer: 281233533

Inhalt

Die Expertise gibt nach einer begrifflichen Einordnung zu beruflicher Wertbarkeit von Ausbildung und zu Anerkennung und Validierung zunächst einen Überblick über europäische Rahmenbedingungen und Leitlinien zur Anerkennung und Validierung. Sie beschreibt anschließend den Status quo in Österreich zur Anerkennung und Validierung von Qualifikationen und Kompetenzen in den Systembereichen Schule, tertiäre Ausbildung, duale Ausbildung und berufliche Anerkennung. Dabei werden auch Zuständigkeiten und Fallzahlen, der Stand der Entwicklung des nationalen Qualifikationsrahmens, die Strategie zum lebensbegleitenden Lernen und die Rot-Weiß-Rot-Karte behandelt. In der Folge werden österreichische Validierungsprojekte und Beispiele der MigrantInnenberatung in Österreich vorgestellt und anschließend internationale Erfahrungen und Praktiken bei der Anerkennung und Bewertung ausländischer Qualifikationen sowie der Validierung von nicht formalen und informellen Kompetenzen diskutiert. Als Beispielländer dienen Dänemark, Kanada, die Niederlande, die Schweiz, Deutschland, Frankreich, Finnland und Großbritannien. Im abschließenden Kapitel werden die Schlussfolgerungen aus den analysierten Befunden präsentiert und Empfehlungen zur Verbesserung von Anerkennung und Validierung in Österreich formuliert. Dazu zählen: das Zusammenführen und Abstimmung fragmentierter Regulierungen, ein Gesamtkonzept zur Abstimmung von Anerkennungs- und Validierungsinstrumenten, die Bewertung als Alternative zur Anerkennung von Qualifikationen, die Entwicklung eines Rahmenkonzeptes für die Validierung nicht formaler und informeller Kompetenzen, eine Dokumentations- und Berichtspflicht zu Anerkennungs- und Bewertungsverfahren, die Vereinheitlichung von Zuständigkeiten und die Schaffung einer Bundesstelle für Anerkennungsfragen.

Ein qualitativ-soziologischer Blick auf Akademiker/Akademikerinnen aus Drittstaaten am österreichischen Arbeitsmarkt.

Stefanie Stadlober

Universität Wien Masterthesis – Masterstudium Soziologie 2015

116 Seiten.

http://othes.univie.ac.at/37094/1/2015-04-24_0530375.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Masterarbeit behandelt die Frage nach dem Stellenwert von Qualifikation am österreichischen Arbeitsmarkt von AkademikerInnen aus Drittstaaten. Sie enthält einerseits eine Ausarbeitung arbeitsmarkt- sowie bildungssoziologisch relevanter Theorien und andererseits eine empirische Datenerhebung in Form qualitativer leitfadengestützter ExpertInneninterviews.

Zu Beginn der Analyse wird Arbeitsmigration nach Österreich in historischer sowie rechtlicher Hinsicht thematisiert. Darauf folgend werden Forschungsergebnisse von sozialwissenschaftlichen Studien über EinwanderInnen am österreichischen Arbeitsmarkt vorgestellt. Die theoretischen Grundlagen der Forschungsarbeit basieren auf dem Modell der Meritokratie und dessen empirische Wiederlegung, der Humankapitaltheorie sowie der Segmentierungstheorien des Arbeitsmarktes von Piore/Doeringer und Sengenberger. Die erhobene Datenlage wurde mittels des Auswertungsverfahrens von Meuser und Nagel analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass Qualifikation von AkademikerInnen aus Drittstaaten am österreichischen Arbeitsmarkt ein vernachlässigtes Merkmal darstellt, da das Zusammenwirken von mehreren Faktoren, wie Deutschkenntnisse, nationale Unterschiede im Bildungssystem, berufliche Positionierungen, soziale Netzwerke vorrangiger Bedeutung zukommt.

Standpunkt.Bildung. Bildungswünsche und -bedarfe von Frauen der Zweiten Generation

Doris Kapeller, Alexandra Hofer, Edith Pöhacker, Anna Stiftinger, Elisabeth Rieser

Peripherie – Institut für praxisorientierte Genderforschung

Agenda. Chancengleichheit in Arbeitswelt und Informationsgesellschaft

Im Auftrag der Projektpartnerschaft Standpunkt.Bildung 2014

80 Seiten

http://learnforever.at/files/Dateien/3_3_140212_neu/StB_web.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Publikation wurde im ExpertInnen-Netzwerk „learn forever“ für bildungsbenachteiligte Frauen entwickelt und geht der Frage nach, wie erwachsene Frauen (Altersgruppe 19 bis 35 Jahre) der Zweiten Generation, ihre Erwerbs- und Ausbildungsverläufe und ihre Zugänge zu Aus- und Weiterbildung in der Erwachsenenbildung verbessert werden können. Methodisch wurden eine Literaturrecherche zu Frauen der Zweiten Generation im deutschsprachigen Raum und sekundärstatistische Analysen der Zielgruppe sowie regionale Betrachtungen in Wien und im Pinzgau und ExpertInnen-Interviews eingesetzt. Ein weiterer Fokus liegt auf der Entwicklung von Handlungsoptionen und Empfehlungen.

Festgehalten wird, dass das österreichische Schulsystem dazu tendiert, Kinder mit Migrationshintergrund zu diskriminieren. Mehrsprachigkeit wird als Nachteil ausgelegt und auch bei guten Leistungen in der Volksschule kann es passieren, dass das Lehrpersonal eine Hauptschulempfehlung für ein Kind mit Migrationshintergrund ausspricht, einem autochthonen Kind mit gleichen Leistungen jedoch einen Besuch des Gymnasiums empfiehlt. Die Eltern haben eine hohe Bildungsaspiration in Bezug auf ihre Kinder, doch häufig liegen keine ausreichende Kenntnisse des österreichischen Schul-

systems vor. Dieser Umstand kann auch bei der Ausbildungsentscheidung angetroffen werden.

Der hohe Stellenwert von Bildung wird von den ExpertInnen und auch der Zielgruppe anerkannt, doch fühlen sich die Betroffenen in ihrer Bildungskarriere behindert. Dadurch ist auch das eigene Selbstvertrauen in Bezug auf die erfolgreiche Absolvierung einer Ausbildungsmaßnahme betroffen. Als motivierender Faktor zur Bildungspartizipation im Erwachsenenalter gilt die deutliche Darstellung des konkreten Mehrwerts des Bildungsschritts.

Die Gestaltung von Weiterbildung muss auf diese Phänomene der Bildungsbenachteiligung eingehen und zwar bereits in der Bildungsberatung bzw. im Marketing für Bildungsangebote. Auch Fragen der Identität und Zugehörigkeit sowie der Diskriminierung im Alltag sind in der Zielgruppe von Frauen der Zweiten Generation zu berücksichtigen, da diese mit besonderen Herausforderungen konfrontiert ist.

Die entwickelten Handlungsoptionen reichen von neuen Netzwerken bis hin zu neuen Zugängen und Maßnahmen und der Qualitätssicherung. Darüber hinaus wird die Wichtigkeit von Mehrsprachigkeit und niederschweligen Bildungsangeboten über Blended-Learning und E-Learning-Methoden betont.

Die Anerkennung des kulturellen Potentials mehrsprachiger Erwachsener als Bildungsaspekt

Aldijana Sakic

Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz, 2012

113 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_Sakic_Aldijana_9_8_2012.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In den theoretischen Betrachtungen wird auf die Bedeutung des Lernens von Erwachsenen, insbesondere in Bezug auf den Spracherwerb eingegangen. Dabei wird zwischen dem Lernen und dem Erwerben einer Sprache differenziert. In einem weiteren Kapitel wird die Anerkennungstheorie von Axel Honeth in Bezug zur Kapitaltheorie von Bourdieu gestellt. Neben den Betrachtungen zur Sprach- und Mehrsprachenpolitik ist eine empirische Erhebung mittels zehn leitfadengestützten ExpertInnen-Interviews sowie deren Auswertung Bestandteil der Analyse.

Weiterbildung als Chance?! – Problemfelder und Lösungsansätze zur Bildungsbenachteiligung von Migrant/innen

Kerstin Elisabeth Karlin

Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Karl-Franzens-Universität-Graz, 2012

114 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_Karlin_Kerstin_2012.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Masterarbeit setzt sich mit dem theoretischen Hintergrund von beruflicher Weiterbildung, Migration und Bildungsbenachteiligung auseinander und legt dabei den Fokus auf die Verschränkung der drei Themen. Die Definition und Abgrenzung der Begrifflichkeiten sind der Autorin ein Anliegen.

In einem weiteren Teil folgen eine empirische Untersuchung mittels problemzentrierten ExpertInnen-Interviews zur Weiterbildungsbeteiligung und eine qualitative Inhaltsanalyse. Die allgemeine Betrachtung zum Phänomen der Bildungsbenachteiligung wird mit der Zielgruppe und deren festgestellten Benachteiligung in der beruflichen Weiterbildung in Bezug gesetzt. Ein Ziel ist es, einen verbesserten Zugang zur institutionalisierten Weiterbildung für die Zielgruppe zu thematisieren.

II.2.6 Themenschwerpunkt Arbeitsmarkt

Der Anerkennungsprozess in Österreich in der Praxis. Ein Überblick der aktuellen Situation

Norbert Bichl

Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen

AMS-Info 306, Jänner 2015

3 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_info_306.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In Österreich gibt es keine einheitlichen Regelungen in Bezug auf die formale Anerkennung von aus dem Ausland mitgebrachten Qualifikationen. Sie finden sich in einer Vielzahl an Bundes- und Landesgesetzen. Zuständig sind unterschiedlichste Behörden und (Bildungs-) Institutionen. Unterschieden wird einerseits, ob es sich um eine Anerkennung handelt, um beispielsweise weiterzustudieren bzw. eine weitergehende Schule zu besuchen oder um einen Beruf auszuüben. Im Bereich der beruflichen Anerkennung wird wiederum unterschieden, ob es um die Zulassung zu einem reglementierten Beruf geht oder ob eine nicht-reglementierte Tätigkeit ausgeübt werden soll.

Der Beitrag beschreibt die unterschiedlichen Ausgangssituationen, fasst die unterschiedlichen Formen der Anerkennung zusammen, dokumentiert die Initiativen der öffentlichen Hand zur Erleichterung der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen und gibt einen Einblick in erste Erfahrungen und Erkenntnisse der Anlaufstellen.

Berufserfolg von Akademiker/innen türkischer Herkunft

Melek Hacıoğlu

ÖIF – Dossier 29

Österreichischer Integrationsfonds 2013

48 Seiten

Inhalt

Dieses Dossier ist die Zusammenfassung einer Diplomarbeit über den Berufserfolg von türkischstämmigen AkademikerInnen in Österreich. Die Grundlage für die Betrachtung sind eine Online-Befragung von türkischstämmigen Personen und solchen ohne Migrationshintergrund sowie drei Leitfadeninterviews.

Einschränkend wird von der Autorin festgehalten, dass die Befragung einer gewissen Selektion unter türkischstämmigen AkademikerInnen unterworfen war und eher jene an der Befragung teilnahmen, die beruflich zu der Zeit erfolgreich waren. Es kann festgehalten werden, dass für die Befragten die Herkunft mit der Dauer der Berufslaufbahn an Bedeutung verliert. Ein signifikanter Einfluss auf die berufliche Position konnte für das Geschlecht festgestellt werden. Eine Regressionsanalyse in Bezug auf den Stundenlohn hat allerdings gezeigt, dass in der Gruppe der Befragten kein signifikanter Einfluss des Geschlechts und der Herkunft auf diesen objektiven Erfolgsindikator nachweisbar war.

Monitoring der Arbeitsmarktöffnung – Auswirkungen auf Beschäftigungsformen und auf Lohndumping

Andreas Riesenfelder, Susanne Schelepa, Petra Wetzel

L&R Sozialforschung März 2012, BMASK – Sozialpolitische Studienreihe
Band 12 – Arbeitsmarktöffnung 2012, Seite 235-477

ISBN: 978-3-85010-312-1. 242 Seiten

Inhalt

Mit dem 1. Mai 2011 liefen die siebenjährigen Übergangsfristen für acht von zehn EU-Beitrittsländern⁸ des Jahres 2004 aus. Die Länder Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien und Ungarn waren von diesen Übergangsfristen betroffen.

In der vorliegenden Studie wird auf Basis von ExpertInnengesprächen und der Analyse einer Stichprobe von Entsendemeldungen der Zentralen Koordinationsstelle für die Kontrolle illegaler Arbeitnehmerbeschäftigung (ZKO) für Jänner 2010 bis Oktober 2011 die Auswirkung der Arbeitsmarktöffnung auf Österreich diskutiert. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die tatsächlichen und erwarteten Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung, auf die Beschäftigungsformen und auf das Lohndumping gelegt.

Insgesamt wurden in den Zeiträumen Herbst 2011 und Anfang des Jahres 2012 28 Gespräche mit 36 ExpertInnen geführt. Davon waren 15 Gespräche mit Koordinations-, Beratungs- und Kontrolleinrichtungen bzw. Interessensvertretungen und 13 Gespräche mit VertreterInnen der Branchen Bau, Tourismus und Beherbergung, Reinigung, Produktion, Transport sowie der Landwirtschaft und der Arbeitskräfteüberlassung. Aus der Grundgesamtheit der Entsendemeldungen der ZKO wurde für den Betrachtungszeitraum eine Zufallsstichprobe von 403 Meldungen gezogen.

In der Gesamtbetrachtung werden die Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung im Rahmen der Gespräche als moderat bewertet. Ein vermehrter Konkurrenzdruck wird zum Gesprächszeitpunkt vor allem in Zusammenhang mit einer negativen konjunkturellen Entwicklung erwartet, eine Verdrängung inländischer Arbeitskräfte durch Neuzugewanderte aus den EU-8-Ländern konnte von den ExpertInnen nicht in größerem Ausmaß beobachtet werden.

Eine deutliche Zunahme ist bei Entsendebetrieben aus dem EU-8 Raum und den damit in Verbindung stehenden Entsendungen feststellbar. Österreich wird als „Empfängerland“ für Entsendungen bezeichnet. Die Entsendung nimmt vor allem in den Grenzregionen stark zu. Einen hohen Anteil weisen die Bundesländer Wien, Oberösterreich und Niederösterreich auf.

Die Beleuchtung der Entwicklungen in Bezug auf das im Mai 2011 eingeführte Lohn- und Sozialdumpinggesetz zeigt, dass in den ersten zehn Monaten nach Inkrafttreten die Nicht-Bereithaltung von Lohnunterlagen wesentlich häufiger im Rahmen der Kontrolltätigkeiten auftrat als die Unterentlohnung. Allerdings schätzen die befragten ExpertInnen, dass die Formen des Dumpings mit der Einführung des Gesetzes im Wesentlichen unverändert geblieben sind. Einzig auffällig erscheint die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung, die ein Hinweis auf die Ausbreitung von „Scheinteilzeit“ sein könnte.

⁸ 2004 sind zehn Länder der EU beigetreten, mit der Ausnahme von Zypern und Malta wurde im Rahmen der Beitrittsverhandlungen eine Option für bis zu siebenjährigen Übergangsfristen für den freien Arbeitsmarktzugang abgestimmt.

Qualifikationsangebot und –bedarf in Österreich

Bernhard Horak und Lorenz Lassnigg

Arbeiterkammer Wien 2014

16 Seiten

Inhalt

Die Publikation stellt die Kernbotschaften einer Studie von IHS und WIFO sowie die damit verbundenen Schlussfolgerungen der Arbeiterkammer Wien dar. Insgesamt werden acht Botschaften rund um die Qualifikation für den Arbeitsmarkt formuliert. In Bezug auf die Betrachtung von Menschen mit Migrationshintergrund sind insbesondere die Botschaften fünf, sechs und acht zu nennen, die sich mit dem Mismatch von Ausbildung und Beschäftigung, der Bildungspolitik für MigrantInnen und dem lebenslangen Lernen befassen.

Prekäre Integration – die soziale Verwundbarkeit von MigrantInnen und ihre Integration durch Erwerbsarbeit

Manfred Krenn, Eva Saunders, Bernhard Saupe

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt – FORBA

FORBA Forschungsbericht 4/2012

Im Auftrag vom Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaft. Wien, 2012

115 Seiten

http://www.forba.at/data/downloads/file/791-FB-04-2012_PRINT.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Mittels quantitativer Sekundäranalyse und qualitativer Primärerhebung wird die soziale Verwundbarkeit von MigrantInnen in Österreich untersucht. Es wurden insgesamt 32 problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews mit von Prekarisierung betroffenen oder gefährdeten MigrantInnen sowie acht Interviews in der Kontrollgruppe geführt.

Die Ergebnisse der qualitativen empirischen Erhebung wurden in vier unterschiedliche Typen von Prekarisierung unterteilt: a) irreguläre Arbeit auf Basis eines irregulären Status (rechtlich-formale Prekarität) als Phase in der Arbeitsbiographie, b) unqualifizierte Arbeit in ethnisch segmentierten Arbeitsmärkten, c) irreguläre migrantische Beschäftigung als studentischer Nebenjob, d) individuelle prekäre Situation auf Basis einer materiell abgesicherten Lebenslage.

Es wird eine breite Definition von Prekarität gewählt, die sich nicht nur auf atypische Beschäftigungsverhältnisse bezieht, sondern auch Faktoren des niedrigen Einkommens, der Working Poor und der Armutsgefährdung allgemein umfasst. In den vier gebildeten Typen sind die jeweilige Ausgestaltung und die Einflüsse spezifischer Umstände zwar unterschiedlich ausgeprägt, es gelingt aber in allen Typen der Ausstieg aus der Prekarität nur mangelhaft. Unter anderem lässt der Zusammenhang zwischen Aufenthalts- und Beschäftigungsstatus Betroffene in der Prekarität verbleiben, um das Migrationsprojekt nicht zur Gänze zu gefährden. Eine Möglichkeit, die den Ausstieg beschleunigt sind die Anerkennung bzw. Nostrifizierung von mitgebrachten Ausbildungen, Abschlüssen und Qualifikationen.

Weitere Betrachtungen der Studie beziehen sich auf das Zugehörigkeitsgefühl und die Identitätsbildung prekarisierter MigrantInnen in Österreich. Ein Ergebnis ist, dass sowohl die unmittelbare Erfahrung in der Interaktion im Rahmen des Beschäftigungsverhältnisses als auch die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen eine Art der Nichtzugehörigkeit vermitteln. Dies hat Auswirkungen auf die Integration und auf die Identität. Die StudienautorInnen halten fest, dass der Migrationsstatus bzw. die ethnische Herkunft als eigenständiges Prekarisierungsrisiko angesehen werden können. Die Stellung am Arbeitsmarkt, die soziale Absicherung und auch die fehlende politische Partizipation führen zu Exklusion und Entkoppelung. Diese Analysen werden entlang des Prekaritätsbegriffs des französischen Soziologen Robert Castel dargelegt und berücksichtigen damit nicht nur das soziale Kapital von MigrantInnen, sondern auch ihre gesellschaftliche Stellung und den Zusammenhang zwischen Fremdzuschreibung und eigener Identität.

Von der „Ausländerbeschäftigung“ zur Rot-Weiß-Rot-Karte: Sozialpartnerschaft und Migrationspolitik in Österreich

Torben Krings

Johannes Kepler Universität Linz, Abteilung für Wirtschafts- und Organisationssoziologie

Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaften (ÖZP), 42. Jg. (2013)
H.3, 263-278

16 Seiten

<https://oezp.univie.ac.at/index.php/zfp/article/view/123/376>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In dem Paper wird die Rolle der Interessensvertretungen, insbesondere der Sozialpartner bezogen auf die Einführung der Rot-Weiß-Rot-Karte und dem Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz untersucht. Dabei wird argumentiert, dass die Rot-Weiß-Rot-Karte ein Modell für Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte darstellt, das durch das Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz einen Wettbewerb „nach unten“ in Bezug auf Löhne und Gehälter (aufgrund der Osterweiterung der Europäischen Union) verhindern soll.

Darüber hinaus wird auf die Ausgestaltung korporatistischer Politikmuster und das Verhältnis der Sozialpartnerschaft zur Bundesregierung, im Speziellen zur Regierungsform der großen Koalition eingegangen.

II.2.7 Themenschwerpunkt Gesundheit

Migration und Gesundheit – Literaturbericht zur Situation in Österreich

Judith Anzenberger, Andrea Bodenwinkler, Elisabeth Breyer

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen 2015

Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien und des Bundesministeriums für Gesundheit

139 Seiten

https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/Bericht_Migration_und_Gesundheit.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der Literaturbericht nutzt einen breiten Zugang zu Migration und definiert den Begriff bewusst nicht näher. Eingang gefunden in den Bericht haben Publikationen und Maßnahmen, die sich mit der Gesundheit, dem Gesundheitszustand und dem Gesundheitsverhalten von MigrantInnen bzw. Personen mit Migrationshintergrund beschäftigen.

Der Gesundheitszustand von MigrantInnen wird kritisch eingeschätzt. Dazu tragen unter anderem sozioökonomische Indikatoren und Diskriminierung auf Grund der Herkunft bei. Angebote der Gesundheitsvorsorge und im niedergelassenen Bereich werden von Menschen mit Migrationshintergrund seltener in Anspruch genommen, als von autochtonen Personen. Daher ist ein Schluss des Literaturberichts, dass Gesundheit und die Bedingungen, die die Gesundheit beeinflussen, für MigrantInnen bzw. Menschen mit Migrationshintergrund verbessert werden und dementsprechend Maßnahmen entwickelt werden müssen. Eingeschränkte Gesundheitskompetenz der Zielgruppe, Sprachbarrieren, mangelnde Information und geringe Bildung werden als wichtige Faktoren für die Unterschiede in Bezug auf den Gesundheitszustand und den Zugang zu Prävention thematisiert. Verstärkt wird dieser Effekt durch Diskriminierung, die als „Stressor“ ausgemacht wird und dadurch erheblichen Einfluss auf die psychische und physische Gesundheit haben.

Der Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Merkmalen und dem Gesundheitszustand ist unabhängig vom Migrationshintergrund evident. Menschen mit Migrationshintergrund sind unter anderem auch deshalb stärker von einem schlechten Gesundheitszustand betroffen, weil sie zu einem größeren Anteil in die Gruppe der sozioökonomisch Benachteiligten fallen.

Des Weiteren zeigt der Literaturbericht Forschungslücken auf. So ist die Datenlage zu Personen mit Migrationshintergrund unbefriedigend. Einige Untersuchungen konnten nur über das Heranziehen der Staatsbürgerschaft als Indikator für Migrationshintergrund durchgeführt werden. Wenig untersucht ist der Zusammenhang von Gesundheit und soziokulturellen Einflüssen, hier sollte aus Sicht der Autorinnen eine vergleichende Erhebung in Aussicht gestellt werden. Die quantitative Analyse der Fragestellung ist schwierig, vor allem sind die Daten lückenhaft und auf verschiedene Institutionen verteilt; die Kooperation müsste aufgebaut werden. Nicht untersucht wurde der Zusammenhang von Migration und Sucht, da für diese spezifische Betrachtung keine Informationen verfügbar sind. Die unterschiedlichen Barrieren und Herausforderungen für Menschen mit Migrationshintergrund im österreichischen Gesundheitswesen bedürften einer vertieften

Auseinandersetzung und der Zusammenarbeit aller Beteiligten, von der Zielgruppe bis hin zu Institutionen und Anbietern von Gesundheitsleistungen.

Evaluierung „Gesundheit kommt nachhause – Mehr Wissen hilft!“

Andrea Reiter, Isa Hager

Prospect Unternehmensberatung GesmbH

Im Auftrag von beratungsgruppe.at – Verein für Informationsvermittlung, Bildung und Beratung

Prospect 2012

57 Seiten

www.fgoe.org/projektfoerderung/gefoiderte-projekte/FgoeProject_892/57714.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Das Projekt “Gesundheit kommt nachhause – Mehr Wissen hilft!” fördert Gesundheitsbewusstsein und -kompetenzen bei Frauen „aus dem moslemischen Kulturkreis“ mit niedrigem sozioökonomischen Status durch aufsuchende Bildungsarbeit. Die begleitende Evaluierung des Modellprojekts wurde methodisch durch Beobachtung und Befragung von Teilnehmerinnen und Gesundheitstutorinnen, Reflexion mit der Steuerungsgruppe, Dokumentenanalyse und primärstatistischen Auswertungen umgesetzt.

II.2.8 Regionale Studien

II.2.8.1 Oberösterreich

Beruflicher Werdegang von jungen Migrantinnen

Martina Stadlmayr, Renate Sepp

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung Linz – IBE

Im Auftrag des Arbeitsmarktservice Oberösterreich

IBE Linz, 2011

131 Seiten

http://www.ibe.co.at/fileadmin/AblageBox/Projektdownloads/Endbericht_Beruflicher_Werdegang_von_jungen_Migrantinnen.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die qualitative Studie hat die Zielgruppe der jungen Frauen mit türkischem oder ex-jugoslawischem Migrationshintergrund in Oberösterreich untersucht. In 27 persönlichen leitfadengestützten Interviews wurde die Situation der Zielgruppe analysiert.

Aus dem Material der Interviews wurden fünf Typen mit ähnlichen Lebenslagen und Werdegängen der Befragten gebildet: 1) Bildungsintegrierte, 2) die um Anschluss bemühten mit ausländischen Abschlüssen, 3) Familienorientierte, 4) hoffnungsvolle, investitionsbereite Aufstiegsorientierte und 5) Gestrandete mit leisen Wünschen.

Aus der Analyse werden Empfehlungen abgeleitet, die sich auf die Themenfelder Eltern und Familie, Schule und Unterricht, Arbeitsmarkt und Platzierung, Empowerment und Person, Integration und Gesellschaft sowie begleitende Aktionsfelder beziehen.

II.2.8.2 Salzburg

Anerkennungshürden bei MigrantInnen in Salzburg

Martin Weichbold, Wolfgang Aschauer, Laura Krisch, Miriam Foidl, Bernd Wimmer

Universität Salzburg

Im Auftrag der Arbeiterkammer Salzburg

Salzburg, Jänner 2015

121 Seiten

ISBN: 978-3-901817-23-6

https://media.arbeiterkammer.at/sbg/pdf/broschueren/AK_Studie_Anerkennungshuerden_bei_MigrantInnen.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Forschungsarbeit setzt sich mit der Problematik der Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen bei ZuwanderInnen nach Salzburg auseinander. Neben einer umfangreichen Sekundäranalyse von Mikrozensus-Daten und der Anwendung alternativer Methoden zur Identifikation einzelner MigrantInnengruppen untersucht die Studie mit einem qualitativen For-

schungsdesign, welches Wissen über vorhandene Möglichkeiten der Anerkennung bei ZuwanderInnen vorhanden ist, welche Wünsche sie in Hinblick auf das Verfahren haben und welcher Bedarf für Beratung gegeben ist. Außerdem wurde analysiert, wie ZuwanderInnen die Arbeitsmarktsituation in Österreich einschätzen, ob sie mit der beruflichen Situation in Österreich weitgehend zufrieden oder ob sie mit massiven Dequalifikations- und Diskriminierungs-erfahrungen konfrontiert sind und ob der Prozess des Verfahrens als Chance oder als Hürde gesehen und mit positiven Zielvorstellungen oder enttäuschten Erwartungen verknüpft ist. Auf Basis der empirischen Befunde formuliert die Studie Handlungsempfehlungen zu den Prozessverläufen und zur erfolgreichen Integration.

II.2.8.3 Steiermark

Zugänge schaffen. Selbstorganisation und migrantische Communities als Brücke in der Erwachsenenbildung. Bildungserfahrungen von Menschen mit Migrationsgeschichte.

Graz

Peter Stoppacher, Martina Edler, Uli Taberhofer

Studie im Rahmen des Projekts I-Connect

IFA Steiermark, Juni 2014

164 Seiten

<http://erwachsenenbildung.at/basisbildung-pdfs/i-connect-studie-zugaenge-schaffen.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Im Rahmen des Projekts „I-Connect – lebensweltorientierte Einrichtungen als Brücke zwischen MigrantInnen und Erwachsenenbildung“ wurden migrantische Selbstorganisationen in Graz systematisch analysiert und in Hinblick auf ihre Potentiale und Integrationsleistungen dargestellt. Weitere Betrachtungen und Untersuchungen befassen sich mit Bildungsbiographien der zweiten Generation von ZuwanderInnen, ihren Bildungswünschen, Interessen und Zugängen zum Lernen sowie mit den Ressourcen und Kompetenzen von älteren MigrantInnen.

Ziel der Studie ist das Herstellen eines besseren Verständnisses der Mechanismen von Bildungsbenachteiligung und das Aufzeigen von Auswegen aus dieser.

Als konkretes Ergebnis entstand neben den Erkenntnissen aus der Untersuchung die „Intergrationsstadtkarte“. Sie bündelt Daten, Kontaktadressen und Aufgabengebiete migrantischer Selbstorganisationen, die als „Integrationsstadtplan“ unter <https://fusiontables.google.com/DataSource?docid=19twOhp8ZSYydDN6kA6-ENfP-HxdmDectO3QVwOl#map:id=3> mit Stand November 2013 abrufbar sind.

II.2.8.4 Tirol

Dequalifizierung als Problem der Verwertung von Ausbildungen von Migrant/innen und Asylberechtigten in Tirol

August Gächter

Zentrum für soziale Innovation

Bericht an die Arbeitsmarktservice Landesgeschäftsstelle in Tirol

ZSI, 2014

82 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2014_13%20ams-tirol_p3.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Untersuchung fokussiert auf die unterschiedlichen Verwertungsmöglichkeiten von mittlerer und höherer Bildung von MigrantInnen und Autochtonen am Tiroler Arbeitsmarkt. Dabei ist eine Herausforderung, dass die Betriebe Erfahrungen im Umgang mit Beschäftigten, die eine Lehre oder eine mittlere Schule abgeschlossen haben, aufweisen, MigrantInnen diese Form der Ausbildung aber häufig auf Grund der unterschiedlichen Bildungszugänge nicht mitbringen. Denn ihre berufliche Ausbildung existiert auf mittlerem Niveau nach österreichischem Standard in den meisten Ländern in dieser Form nicht. Hier gilt auch höhere Bildung, unabhängig davon, ob die im In- oder im Ausland erworben wurde, als betrieblich nicht nutzbar.

Mittels einer Regressionsanalyse wird dargelegt, dass die Beschäftigungschancen im mittleren und höheren Bereich in Tirol in Zusammenhang mit der Staatsbürgerschaft und dem Geburtsland der Eltern zu sehen sind. Die Chance auf eine bildungsadäquate Beschäftigung ist nach diesen Betrachtungen von der Herkunft abhängig, dies ist mit einem Dequalifizierungsrisiko verbunden.

Der zweite Studienteil befasst sich mit einer Untersuchung des Einstellungsverhaltens von größeren Betrieben im Inntal. Dabei kann als Ergebnis festgehalten werden, dass formell anerkannte Abschlüsse aus dem Ausland bei den Betrieben einen hohen Stellenwert genießen, allerdings weisen die Abschlüsse in Bezug auf die Herkunftsländer für die Betriebe unterschiedliche Wertigkeiten auf. Darüber hinaus weist der Autor darauf hin, dass Zeugnisnoten eine Auswirkung auf die Bewertung der BewerberInnen haben.

Die Herausforderungen in Zusammenhang mit der Interpretation von ausländischen Abschlüssen, den formalen Anerkennungen und der Komplexität des Anerkennungssystems kann als ein Faktor der Dequalifizierung von MigrantInnen am Arbeitsmarkt herausgelesen werden. Eine Informationslücke diesbezüglich wird bei Personalverantwortlichen der untersuchten Betriebe geortet, aber auch auf ein mangelndes Informationsangebot zurückgeführt.

II.2.8.5 Wien

Migrantische Ökonomien in Wien

Susanne Schmatz, Petra Wetzel

AK Wien Stadtpunkte 11

L&R Sozialforschung 2015

152 Seiten

ISBN: 978-3-7063-0489-4

http://www.irsocialresearch.at/files/Migrantische_Oekonomien_in_Wien.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Im Rahmen dieser Studie wurden Unternehmen in Wien untersucht, deren InhaberInnen bzw. EigentümerInnen außerhalb Österreichs und der EU-14 Staaten geboren wurden – sie werden als „migrantische Unternehmen“ bezeichnet. Ziel der Studie ist es, den allgemeinen Wissensstand über migrantische Ökonomien in Wien zu erhöhen und den Stellenwert für die Stadtwirtschaft zu erfassen. Als Quellen dienten der Studie Sekundärdaten der Statistik Austria, leitfadengestützte ExpertInnen-Interviews (n=7), eine fernmündliche Befragung von Wiener UnternehmerInnen mit Migrationshintergrund (n=255) sowie qualitative problemzentrierte Tiefeninterviews mit MitarbeiterInnen in Unternehmen von MigrantInnen (n=35).

Insgesamt weisen die administrativen Daten 76.322 selbstständig Erwerbstätige (inkl. mithelfenden Angehörigen) mit Arbeitsort Wien aus; 29% von ihnen haben einen Migrationshintergrund in den vier betrachteten Herkunftsgruppen. Ein Vergleich der Selbstständigenquoten verdeutlicht, dass eine selbstständige Tätigkeit für Personen mit Migrationshintergrund eine höhere Bedeutung hat als für Personen der Mehrheitsgesellschaft: Erwerbstätige, die in Österreich geboren wurden, sind zu gut 7% selbstständig beschäftigt, jene mit Migrationshintergrund zu ca. 11%. Rund ein Viertel der migrantischen Unternehmen sind ArbeitgeberInnenbetriebe, das heißt sie beschäftigen Personen auf Basis einer unselbstständigen Tätigkeit. Überdurchschnittlich ist dieser Anteil bei Personen mit türkischer Herkunft, unterdurchschnittlich bei MigrantInnen aus den neuen Mitgliedsstaaten (NMS-12).

Die Studie untersucht die Sozialstruktur der UnternehmerInnen, die Struktur der migrantischen Ökonomien (Branche, Größe), deren Gründungsgeschichte und Wertschöpfung, die Arbeitsbedingungen, die Rolle der UnternehmerInnen und deren Einkommen. Die Befunde dieser Studie erlauben eine Differenzierung des Wirtschaftssegments migrantischer Ökonomie. Fazit: die Wiener migrantische Ökonomie ist vielfältig und umfangreich, wenngleich die Kennzahlen zu Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekten bedingt durch kleinteilige Strukturen eher bescheiden ausfallen.

MigrantInnen in Wien – 2014. Einkommen, Bildung, Wohnen, Konsum und soziale Einbindung

Susanne Schmatz, Petra Wetzel

L&R Sozialforschung

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2014

390 Seiten

ISBN:978-3-7063-0557-0

https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/MigrantInnenstudie_Wien_2015.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Publikation schließt an eine 2011 im Auftrag der AK Wien fertiggestellte Studie zur Beschäftigungssituation an und behandelt folgende thematischen Schwerpunkte:

- Finanzielle Situation auf Haushaltsebene, Auskommen mit dem Einkommen, finanzielle Unterstützung von Familienangehörigen in den Herkunftsländern, einnahmenseitige Strategien zur Deckung des akuten Geldbedarfes
- Bildung: Bildungsherkunft und –perspektiven der Personen, Bildungsaktivitäten von deren Kindern und Bildungsziele für ihre Kinder
- Wohnen: Wohnsituation, Zugang zu verschiedenen Wohnformen, Kosten, Qualität
- Konsumentenschutz: Finanzierung von Konsumgütern und Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn
- Soziale Netzwerke

Zielgruppe der Befragung sind – in Fortführung der MigrantInnenstudie 2011 – MigrantInnen, die Mitglieder der AK Wien sind. Dazu wurden Personen der ersten und zweiten Migrationsgeneration aus elf definierten Herkunftsgruppen befragt. Um die erzielten Ergebnisse als insgesamt mehr oder weniger migrantinnenspezifische Befunde identifizieren zu können, wurden auch AK-Mitglieder ohne Migrationshintergrund als Referenzgruppe in die Untersuchung einbezogen. Insgesamt wurden 2.419 Interviews mit AK-Mitgliedern geführt, davon 331 mit Personen ohne Migrationsintergrund und 165 mit Roma bzw. KurdInnen.

Gut ein Drittel der MigrantInnen leben in einkommensschwachen Haushalten, die Armutsgefährdungsquote beträgt 27% (14% bei Nicht-MigrantInnen). Dennoch unterstützt gut jede/r dritte Migrant/in seine Familienangehörigen im Herkunftsland. Etwa 30% der MigrantInnen haben laufende Rückzahlungsverpflichtungen.

Die schulische Qualifikationsstruktur ist durch zwei Pole geprägt: etwa gleich viele haben höchstens einen Pflichtschulabschluss bzw. eine tertiäre Ausbildung. Das Bildungsniveau hängt stark vom Herkunftsland ab. Fast jede/r dritte MigrantIn ist auf seinem Arbeitsplatz überqualifiziert. In Bezug auf die Bildung ihrer Kinder haben sie eine hohe Bildungsaspiration: Drei Viertel wünschen sich einen tertiären Abschluss für ihre Kinder. Die realisierten Bildungslaufbahnen der Kinder bleiben gegenüber diesen Erwartungen jedoch stark zurück.

Personen mit Migrationshintergrund haben deutlich weniger Wohnraum zur Verfügung. Der Anteil von Personen in überbelegten Wohnungen beträgt 20%. MigrantInnen bewohnen tendenziell auch schlechtere Wohnungen (unter Kategorie A).

Beschäftigungssituation von Personen mit Migrationshintergrund in Wien

Andreas Riesenfelder, Susanne Schelepa, Petra Wetzel

L&R Sozialforschung

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Wien 2011

813 Seiten

http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/wp-content/uploads/2012/01/IBIB_AK_BeschaefigungvonMigranteninWien.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Im Rahmen der Studie wurde die Beschäftigungssituation von Personen mit Migrationshintergrund am Wiener Arbeitsmarkt untersucht. Zielgruppe der Befragung waren MigrantInnen, die AK-Mitglieder sind (unselbstständig Erwerbstätige, Freie DienstnehmerInnen, Arbeitslose und Personen in Elternkarenz), wobei mit dem Begriff MigrantIn nicht der Rechtsstatus bezeichnet wird, sondern auch eingebürgerte Personen und die zweite Generation erfasst werden. Um die erzielten Ergebnisse als mehr oder weniger migrantInnenspezifische Befunde identifizieren zu können, wurde auch ein Sample von AK-Mitgliedern ohne Migrationshintergrund ergänzend befragt.

Insgesamt untergliedert sich die Untersuchung in sieben Schwerpunktthemen, an die eine mehr oder minder hohe Anzahl an geschlossenen und qualitativen Fragestellungen angeschlossen sind:

- Migrationshintergrund und Einwanderungssituation
- Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation
- Belastungen und Benachteiligungen im Arbeitsleben
- Qualifikation und Weiterbildung
- Sprachkompetenzen
- Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- Interessensvertretung

Im Zeitraum 2010/2011 wurden insgesamt 2.001 telefonische Interviews mit AK-Mitgliedern mit Migrationshintergrund und 305 Interviews mit Mitgliedern ohne Migrationshintergrund geführt. Zusätzlich wurden mit 126 Personen, die einer ethnischen Minderheit angehören, vertiefende Gespräche geführt.

III. Betrachtungsraum Deutschland

Gemeinsamer Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und der in ihrem Zuständigkeitsbereich betroffenen Beauftragten der Bundesregierung und des Deutschen Bundestages

Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Periodika

Inhalt

Auf der gesetzlichen Grundlage des §27 Abs.4 Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) hat die Antidiskriminierungsstelle des Bundes den Auftrag, alle vier Jahre einen Bericht über die im Gleichbehandlungsgesetz genannten Benachteiligungen zu veröffentlichen.

Dieser Bericht wird gemeinsam mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Belange von behinderten Menschen, dem Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration, dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und dem Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages erstellt und beinhaltet sowohl wissenschaftliche Untersuchungen als auch Empfehlungen entlang der einzelnen Bereiche, Institutionen und Lebenslagen, in denen Diskriminierung identifiziert wurde.

Asyl- und dann? – Die Lebenssituation von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen in Deutschland. BAMF-Flüchtlingsstudie 2014

Susanne Worbs, Eva Bund, Axel Böhm

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl, Forschungsbericht 28

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg 2016

392 Seiten

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb28-fluechtlingsstudie-2014.pdf?__blob=publicationFile

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Grundlage des Forschungsberichts ist die schriftliche Befragung von 2.912 Personen. Aus einer Grundgesamtheit von 21.868 Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen wurde eine Stichprobe von 7.110 Personen gezogen, das endgültige Auswertungsstichprobe bestand aus 2.805 Fällen. Die Grundgesamtheit wurde aus dem Ausländerzentralregister gezogen und hatte die Merkmale „als Asylberechtigter anerkannt“ oder „Flüchtlingseigenschaft nach §3 Abs.4 AsylVfG“, ab 18 Jahren und aus den Herkunftsländern Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Sri Lanka und Syrien.

In Bezug auf den Arbeitsmarkt kann als zentrales Ergebnis der Befragung festgehalten werden, das rund 60% der Befragten als nicht beruflich qualifiziert im Sinne des Beginns oder des Abschluss einer beruflichen Ausbildung (inkl. Studium) einzuordnen sind, jedoch die Hälfte dieser Personen angeben, im Herkunftsland erwerbstätig gewesen zu sein. Die Kombination der Betrachtung einer schulischen und formal beruflichen Ausbildung ergibt einen Anteil von 12,9% der Befragten, die als nicht qualifiziert einzustufen wären.

In offenen Fragen wurde vielfach der Wunsch nach beruflicher Ausbildung formuliert. Für diese befragten Personen liegt in der überwiegenden Mehrheit die angestrebte Lebensperspektive in Deutschland, so die Auswertung der Ergebnisse durch die StudienautorInnen.

Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierungen – Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland

Susanne Worbs, Eva Bund

BAMF-Kurzanalyse 01/2016

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg 2016

11 Seiten

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse1_qualifikationsstruktur_asylberechtigte.pdf?__blob=publicationFile

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Kurzanalyse wurde auf Basis und als Teilprodukt der Studie „Integration von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen“ – BAMF-Flüchtlingsstudie 2014, die unter dem Titel „Asyl- und dann?“ im Jahr 2016 veröffentlicht wurde, erstellt. Die Ergebnisse der Studie werden in diesem Kurzbericht zusammenfassend dargestellt, wobei Schwerpunkte im Bereich der Ausbildung, der Arbeitsmarktbeteiligung und der Zukunftsperspektive der Befragten gesetzt werden.

Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen: bestehende Praxisansätze und weiterführende Empfehlungen

Jutta Aumüller

Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI)

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016

62 Seiten

<http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/arbeitsmarktintegration-von-fluechtlingen-bestehende-praxisansaezte-und-weiterfuehrende-empfehlungen-1/>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Es werden die Maßnahmen für AsylwerberInnen, geduldete Flüchtlinge und Personen mit subsidiären Schutz zur Integration in den regulären Arbeitsmarkt in Deutschland analysiert, wobei im Fall der AsylwerberInnen einschränkend zu beachten ist, dass sich diese Maßnahmen auf Menschen mit einer hohen Bleibeperspektive beziehen. Die besondere Herausforderung besteht in der Mengentauglichkeit der vorhandenen Maßnahmen und den notwendigen Kapazitäten, mehrere hunderttausend Menschen zügig in den Arbeitsmarkt oder in Ausbildung zu bringen.

Ein kurzer Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Arbeitsmarktintegration und der Qualifikationsstruktur beleuchtet auch praktische Schwierigkeiten.

In einem weiteren Kapitel werden die bestehenden Maßnahmen exemplarisch mit dem Ziel, das strategische Vorgehen einzelner AkteurInnen und innovative Ansätze aufzuzeigen, dargestellt. Dem folgt eine systematische Analyse.

Methodisch wurde eine empirische Recherche ergänzt um ExpertInnen-Interviews angewendet. Im Resümee werden die notwendigen Perspektiven für die Weiterentwicklung zur Umsetzung des Ziels einer zügigen und nachhaltigen Integration von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive in den Arbeitsmarkt aufgezeigt.

Facetten und Fakten der Flüchtlingsdebatte – Eine Analyse aus wirtschaftsethischer Perspektive

Dominik H. Enste, Janaina Drummond Nauck, Regina Schneider

IW-Report 12/2016

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

45 Seiten

<http://www.iwkoeln.de/studien/iw-reports/beitrag/dominik-enste-janaina-drummond-nauck-regina-schneider-facetten-und-fakten-der-fluechtlingsdebatte-281710>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der IW-Report setzt sich das Ziel einen Überblick über die wichtigsten Begriffe und Fakten in Bezug auf Flüchtlinge zu geben und die Dilemmata der Debatte aus einer wirtschaftsethischen Perspektive auf verschiedenen Ebenen zu beleuchten.

Dafür nutzt der Report drei definierte ethische Ebenen: 1) die Ordnungsethik, 2) die Institutionenethik, 3) die Individualethik. Theoretisch gleichen die jeweiligen Ebenen Defizite einer anderen Ebene aus. Die Herausforderung beginnt, wenn dieser Ausgleich nicht stattfindet oder nicht stattfinden kann.

Entlang dieser drei Ebenen werden moralische Dilemmata und Verantwortungen diskutiert. Im Fazit wird die gemeinsame Aufgabe aller Ebenen in Bezug auf die Integration von Flüchtlingen festgehalten. Die AutorInnen betonen, dass es nicht immer Antworten geben kann, die richtig oder falsch sind, die Strategie des Miteinanders jedenfalls aber produktiver und zielführender ist, als die des Gegeneinanders. Die Verantwortung liegt auf allen Ebenen.

Arbeitsmarkt 2030 – Wirtschaft und Arbeitsmarkt im digitalen Zeitalter, Prognose 2016

Kurt Vogler-Ludwig, Nicola Düll, Ben Kriechel

Economix Research & Consulting

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Economix Research & Consulting, München 2016

148 Seiten

<http://www.economix.org/assets/content/ERC%20Arbeitsmarkt%202030%20-%20Prognose%202016%20-%20Langfassung.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Für die Langfristprognose werden zwei Szenarien entwickelt, die einerseits die Entwicklung des Arbeitsmarkts unter dem Blickwinkel der starken Zuwanderung ab dem Jahr 2013 in den Fokus stellen und dies mit der fortschreitenden Digitalisierung verbinden. Das erste Szenario – Basisszenario - geht von einer weiterhin steigenden Digitalisierung - ohne besonderen Handlungsschwerpunkt aus, der den bereits eingesetzten Strukturwandel zu wissensintensiven, kulturellen und sozialen Diensten stetig fortschreibt. Das zweite Szenario – Beschleunigte Digitalisierung - setzt die Betrachtungen unter der Voraussetzung einer forcierten und intensiven Nutzung der digitalen Technik durch Wirtschaft und Politik voraus und sieht in dieser Forcierung auch ein Potential zur Überwindung des Fachkräftemangels.

Die ökonometrischen Modellrechnungen zeigen, dass im Basisszenario die bestehende Entwicklung des Rückgangs in der Produktion und die Zunahme in sozialen Diensten weitergeführt werden, wobei der Bereich der sozialen Dienste als Beschäftigungssektor für Zuwanderung insbesondere durch Flucht angezeigt wird. Ein direkter Effekt auf die Verringerung des Fachkräftemangels wird dem Basisszenario nicht zugeschrieben. Das zweite Szenario wird durch die AutorInnen vergleichsweise positiver bewertet, weil die Innovationskraft der Digitalisierung zu Produktivitätssteigerungen führen, die die demographische Lücke am Arbeitsmarkt abschwächen. Gleichzeitig werden positive gesamtwirtschaftliche Effekte angenommen, die eine positive Auswirkung auf den Beschäftigungszuwachs zeigen.

Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen

Susanne Johansson, David Schiefer, Nora Andres

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Forschungsbereich, 2016

Robert Bosch Stiftung, Berlin 2016

100 Seiten

<http://www.svr-migration.de/publikationen/was-wir-ueber-fluechtlinge-nicht-wissen/>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Expertise gibt einen Überblick über den Forschungsstand in Deutschland und identifiziert Lücken in der Analyse. Dabei werden sowohl der Aufbau und der Aussagegehalt von Statistiken als auch von quantitativen und qualitativen sozialwissenschaftlichen Studien betrachtet. Dabei wird festgehalten, dass Statistiken sich in der Regel auf Wanderungsbewegungen, Asylantragstellungen und Schutzquoten beziehen. In den sozialwissenschaftlichen Studien stehen regionale oder altersgruppenspezifische Betrachtungen sowie Personen mit prekärem Aufenthalt im Vordergrund. Eine Reihe von Untersuchungen zur strukturellen Integration, also dem Zugang zu Arbeitsmarkt, Bildung/Ausbildung, Sozialleistungen, Wohnraum und Gesundheitsversorgung, wurden seitens der StudienautorInnen identifiziert.

Als Ergebnis wird dargelegt, dass belastbares Wissen über die Zielgruppe unzureichend vorhanden ist, jedoch als Grundlage zur Entwicklung von integrationspolitischen Maßnahmen dringend erforderlich wäre. Insbesondere soziodemographische Faktoren und die Lebenslage von Flüchtlingen

sollten über kleine Zielgruppenbetrachtungen hinaus in den Fokus gerückt werden. Wichtig wäre die Darstellung eines Gesamtbildes. Dabei wird betont, dass die Vulnerabilität der Zielgruppe nicht nur besondere Herausforderungen an die Forschung stellt, sondern darüber hinaus Standards für ein angemessenes wissenschaftliches Vorgehen erst noch entwickelt werden müssen.

Dabei geht es den StudienautorInnen darum, die Zielgruppe selbst in ihren Lebenslagen und Herausforderungen, geprägt von ihren Erfahrungen, Wünschen, Erwartungen und Kompetenzen zu betrachten und dadurch neben einem Beitrag zur Versachlichung der Diskussion geflüchtete Personen aus ihrer Opferperspektive zu führen, um die Wahrnehmung hin zu handelnden Akteuren mit einem spezifischen Hintergrund zu verändern.

Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen in Deutschland. Humanität, Effektivität, Selbstbestimmung

Dietrich Thränhardt

Bertelsmann Stiftung 2015

47 Seiten

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/die-arbeitsintegration-von-fluechtlingen-in-deutschland-1/>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Mit dem Untertitel „Humanität, Effektivität, Selbstbestimmung“ werden die Gründe für die Ausgrenzung von Flüchtlingen aus dem Arbeitsleben untersucht. Es werden zwei Gruppierungen von Gründen für diese Ausgrenzung identifiziert: 1) die objektiv bestehenden Herausforderungen aus der Flüchtlingssituation und 2) die Schwierigkeiten, die sich die deutsche Politik selbst geschaffen hat.

Unter die erste Gruppierung fallen Gründe wie Ausbildungsdefizite, die psychischen Belastungen einer Fluchtsituation, die unsichere Bleibeperspektive, mangelnde Sprachkenntnisse und vieles mehr, die der unmittelbaren und spezifischen Zuwanderung geschuldet sind.

Die zweite Gruppe betrachtet politische Entscheidungen und Rahmenbedingungen, die zu der angespannten Situation rund um die große Anzahl von Flüchtlingen in Deutschland beitragen. Dabei wird ein Abriss von Einschränkungen und Reglementierungen seit dem Jahr 1980 gegeben.

Der Grundtenor der Empfehlungen liegt darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Flüchtlinge aktiv sein und ihre Zukunft gestalten können.

Handlungsstrategien von Migrantinnen und Migranten auf dem Weg in die berufliche Ausbildung

Tabea Schlimbach, Franciska Mahl, Birgit Reißig, Herwig Reiter

Deutsches Jugendinstitut, München 2015

117 Seiten

http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Abschlussbericht_Bewaeltigung_2015.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die qualitative Längsschnittanalyse betrachtet die Übergangsphase von Schule zu Beruf von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich mit autochthonen Jugendlichen. Die theoretische Einbettung der Untersuchung verbindet die Theorie des sozialen und kulturellen Kapitals nach Bourdieu mit dem Agency-Konzept, das unter anderem von Fulong/Carmel für Jugendliche entwickelt wurde und sich mit der individuellen Deutung von Prozessen und Einflüssen und der Förderung der individuellen Handlungsfähigkeit auseinandersetzt.

Der vergleichende Ansatz sieht die jungen Menschen mit Migrationshintergrund nicht als eine Sondergruppe, sondern als in ihre Lebenswelt eingebunden. Damit wird versucht, die bestehenden Zuschreibungen, die Diskriminierung und Benachteiligung fortschreiben, zu umgehen und Gemeinsamkeiten bzw. Spezifika der Vergleichsgruppen zu beachten.

Im Zeitraum von 2012 bis 2014 wurden in drei Befragungswellen insgesamt 180 Interviews mit Jugendlichen und 13 Interviews mit erwachsenen Peers bzw. Eltern in der Stadt Offenbach geführt. In der ersten Welle wurden 92 Jugendliche interviewt, wovon 55 für eine Zweit- und 33 für eine Drittbefragung gewonnen werden konnten. Eltern und Peers wurden jeweils einmal interviewt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die soziale Herkunft im Vergleich zum Migrationshintergrund stärker wirkt. Darüber hinaus erlaubt der gewählte Blickwinkel bestehende und teilweise bereits internalisierte Einteilung, Begründungslogiken und Handlungsansätze zu hinterfragen.

Punkte machen?! Warum Deutschland ein aktives Auswahlverfahren für ausländische Fachkräfte braucht

Holger Hinte, Ulf Rinne, Klaus F. Zimmermann

IZA Standpunkte Nr. 79

IZA Bonn, März 2015

37 Seiten

<http://ftp.iza.org/sp79.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Autoren argumentieren für ein aktives Auswahlverfahren bei der Zuwanderung aus Drittstaaten, die für Deutschland direkt steuerbar ist. Dabei gehen sie davon aus, dass die bestehende Zuwanderungspolitik die Nachfrage nach Fachkräften nicht decken kann und ein Punkte bzw. Kategorie gesteuertes System der Einwanderung die Attraktivität des Landes für migrantische Fachkräfte erhöhen würde. Dabei betrachten sie die Entwicklungen von Australien und Kanada.

In dem Beitrag wird ein Drei-Säulen-Modell für das Verfahren der Zuwanderung vorgestellt, das vor der Einreise nach Deutschland greift und auf den Säulen Hochqualifizierte, Mängelberufe und temporäre Arbeitsmigration beruht.

Die Frage, warum in diesem Beitrag zum Vergleich die beiden Länder ausgewählt wurden, deren Voraussetzungen mit den Grundfreiheiten innerhalb der Europäischen Union nicht vergleichbar sind, statt innerhalb der EU

Punkte-Systeme für Zuwanderung aus Drittstaaten zu betrachten, bleibt offen.

Betriebliche Ausbildung von Geduldeten: Für den Arbeitsmarkt ein Gewinn, für die jungen Fluchtmigranten einen Chance – Betriebliche Ausbildung von Geduldeten

Franziska Schreyer, Angela Bauer, Karl-Heinz P. Kohn

IAB-Kurzbericht 1/2015

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg 2015

8 Seiten

<http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k150119306>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der Kurzbericht bezieht sich auf die unveröffentlichte Studie „Regional ungleiche Teilhabe – Geduldete Fluchtmigranten und die duale Ausbildung in Deutschland“ und stellt ausgewählte Ergebnisse vor. Grundlage der Untersuchung ist die seit 2009 geltende Möglichkeit für Geduldete eine duale Ausbildung ohne die sogenannte Vorrangprüfung⁹ zu beginnen. Die StudienautorInnen untersuchen die Umsetzung dieser von ihnen als Politikwechsel angesehenen gesetzlichen Änderung für in Deutschland geduldete Personen. Dabei stützen sie sich auf Interviews und Fokusgruppen mit ExpertInnen sowie einer umfangreichen Dokumentenanalyse.

Die AutorInnen legen dar, dass die Datenlage zu Geduldeten in der dualen Ausbildung keine validen quantitativen Auswertungen der Inanspruchnahme der Maßnahme zulässt. Zwar wird die Erteilung der Beschäftigungsbewilligung seitens der Bundesagentur für Arbeit in den jeweils zuständigen regionalen Geschäftsstellen ausgesprochen, aber nicht lückenlos dokumentiert. Darüber hinaus sind die Umsetzung und die Erfüllung von Rahmenbedingungen regional unterschiedlich, eine einheitliche Vorgehensweise wird vermisst. Dies gilt sowohl für die regionalen Arbeitsagenturen, die nicht alle umfassend über diese Möglichkeit informiert seien als auch für AusländerInnenbehörden, die mitunter verschiedenen Vorgehensweisen und formale Voraussetzungen verlangen würden. Eine weitere Herausforderung ist der Duldungszeitraum zwischen einem und zwölf Monaten. Zwar kann es zu sogenannten Kettenduldungen über Jahre hinweg kommen, die Geltungsdauer des Rechtsstatus ist in Bezug auf die Dauer einer dualen Ausbildung jedoch hinderlich, da nicht für den gesamten Zeitraum der Ausbildung eine Rechtsicherheit und sichere Bleibeperspektive besteht.

Als Fazit sehen die AutorInnen noch weiteren Handlungsbedarf, sollte die Zielsetzung der Erschließung weiterer Fachkräftereserven durch die duale Ausbildung von Geduldeten beibehalten werden.

Vom Arbeiterkind zum Akademiker. Über die Mühen des Aufstiegs durch Bildung

⁹ Die Vorrangprüfung entspricht der Arbeitsmarktprüfung in Zusammenhang mit der Erteilung einer Beschäftigungsbewilligung in Österreich. In dieser Prüfung wird geklärt, ob die Besetzung die Erteilung einer Beschäftigungsbewilligung für eine konkrete Arbeitsstelle keine nachteiligen Auswirkungen für bevorrechtigte ArbeitnehmerInnen (InländerInnen, BürgerInnen der EU oder des EWR sowie sonstige bevorrechtigte AusländerInnen) mit sich bringt.

Aladin El-Mafaalani

Konrad Adenauer Stiftung, Berlin 2014

54 Seiten

http://www.kas.de/wf/doc/kas_36606-544-1-30.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In der qualitativen Studie, die mit „Über die Mühen des Aufstiegs durch Bildung“ untertitelt ist, werden 40 so genannte ExtremaufsteigerInnen mit türkischem und vietnamesischem Migrationshintergrund sowie ohne Migrationshintergrund befragt. Unter ExtremaufsteigerInnen werden in diesem Zusammenhang jene Personen verstanden, die aus Unterschichtsfamilien in eine hohe Position aufsteigen konnten.

Bildungsbiographien werden über die Bildungsbeteiligung und den damit zusammenhängenden Erfolg bzw. die Hürden für bestimmte Zielgruppen betrachtet. Als gemeinsames Merkmal aller befragten AufsteigerInnen identifiziert der Autor eine emotionale Krise, die von den Betroffenen auf die Herkunft zurückgeführt wird sowie den Kontakt zu einer Person aus einem höheren Milieu, die in der Jugend als Bezugsperson erfahren wurde.

Unterschiede unter den Befragten werden auf die jeweilige Bildungsaspiration und den Stellenwert der erfolgreichen Schulkarriere als Familienaufgabe, also den Grad der familiären Unterstützung, die nach den jeweiligen Herkunftsländern divergieren, zurückgeführt. Gleichzeitig wird betont, dass von den AufsteigerInnen eine enorme Anpassungsleistung gefordert wird. Das führt zur Entfremdung von der eigenen sozialen Heimat und kann zu Identitätskrisen führen.

Diskriminierung am Ausbildungsmarkt – Ausmaß, Ursachen und Handlungsperspektiven

Jan Schneider, Ruta Yemane, Martin Weinmann

Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR), Berlin 2014

56 Seiten

http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/SVR-FB_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Mittels der experimentellen sozialwissenschaftlichen Methode der Korrespondenzanalyse wird die Diskriminierung von Jugendlichen im Zuge des schriftlichen Bewerbungsprozesses um einen Ausbildungsplatz untersucht. Auf Grund der im Bericht skizzierten bestehenden Forschung zur Diskriminierung am Ausbildungsplatz wurde ein Studiendesign gewählt, das sich auf diesen Prozess konzentriert, da seitens der StudienautorInnen davon ausgegangen wird, dass zu diesem Zeitpunkt mit dem höchsten Diskriminierungspotenzial in Zusammenhang mit der Fragestellung besteht.

Es wurden an 1.794 Ausbildungsbetriebe Bewerbungsschreiben von zwei gleich gut geeigneten und qualifizierten männlichen Bewerbern geschickt, wobei ein Bewerber einen deutschen, der andere einen türkischen Nachnamen hatte. Auf Grund der Rückmeldungen wurde die Ungleichbehand-

lung zwischen den beiden Nachnamen gemessen. Diese Ergebnisse wurden in zwei Fokusgruppen mit Personalverantwortlichen aus deutschen Ausbildungsbetrieben diskutiert, auf die Ursachen untersucht und vertieft. Im Anschluss wurden betriebliche Auswahlprozesse systematisch untersucht und mit Erkenntnissen aus der Sozialpsychologie und der Diskriminierungsforschung verschnitten, um abschließend Handlungsempfehlungen für effektive Interventionsebenen auf mehreren Ebenen abzuleiten.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass der Arbeitsmarkt in Bezug auf das Untersuchungssetting nicht diskriminierungsfrei ist. In diesem Zusammenhang wird eine Reihe von Einzelmaßnahmen empfohlen, die auf die Erhöhung der Diversity-Kompetenz und die Unterstützung von Auswahlprozessen in Unternehmen abzielen. Gemeinsame Anstrengungen von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden als notwendig angesehen.

Innovative Ansätze in der Beratung von Migrantinnen und Migranten mit Gründungsambitionen

Jessica Di Bella

WISO direkt – Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik

Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2013

4 Seiten

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10167.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Sowohl die Gründungs- als auch die Liquidationsrate liegen bei Selbständigen mit Migrationshintergrund höher als bei Autochtonen. Der Beitrag geht davon aus, dass weder die Charakteristika der Gründungspersonen noch die betrieblichen Aspekte und Unternehmensstrategien signifikante Unterschiede aufzeigen, um diese Entwicklungen zu erklären.

In Ableitung der Ergebnisse aus unterschiedlichen Befragungen sieht die Autorin einen Grund der Differenz in einem nicht genug ausgeprägten Marktwissen von GründerInnen mit Migrationshintergrund. Sie plädiert dafür, dass dieser Aspekt stärker in die öffentliche Gründungsberatung integriert wird. Des Weiteren wird ein Potential in der verstärkten Zusammenarbeit zwischen akademischer Gründungslehre in Rahmen der Forschung zu Entrepreneurship und der öffentlichen Beratung gesehen.

Hemmnisse und Probleme bei Gründungen durch Migranten

Rosemarie Kay, Stefan Schneck

IfM-Materialien Nr. 214

Institut für Mittelstandsforschung, Bonn 2012

68 Seiten

[http://www.ifm-bonn.org/studien/studie-de-tail/?tx_ifmstudies_detail\[study\]=17&cHash=122db7bf6bba336fdf110733f5db622d](http://www.ifm-bonn.org/studien/studie-de-tail/?tx_ifmstudies_detail[study]=17&cHash=122db7bf6bba336fdf110733f5db622d)

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

In der Studie werden die Gründungsprozesse von MigrantInnen auf Basis des Gründungspanels des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn untersucht. Es werden die rechtlichen Rahmenbedingungen analysiert und eine empirische Betrachtung der Gründungen in Bezug auf die Unterschiede zwischen Gründungspersonen mit und ohne Migrationshintergrund vorgenommen.

Die Hauptherausforderungen von MigrantInnen im Gründungsprozess werden im Bereich der aufwendigen Anerkennungen ausländischer Qualifikationen und bei Finanzierungsproblemen verortet.

Untersucht werden Gründungsprozesse, die umgesetzt wurden, ebenso wie solche, die abgebrochen oder aufgeschoben wurden. Die empirischen Analysen bauen auf einem interaktiven Modell der Existenzgründung durch MigrantInnen auf. Mittels multivariater Analysen werden Faktoren, die für das Abbrechen oder Verschieben von Gründungen verantwortlich gemacht werden können, herausgearbeitet. Dabei wird der Fokus auf jene Faktoren gelegt, die auf einen Migrationshintergrund rückführbar sind.

In einem weiteren Kapitel werden umgesetzte Gründungen von Personen mit und ohne Migrationshintergrund auf identifizierbare Unterschiede untersucht.

Bessere Integration von Musliminnen und Muslimen in den Arbeitsmarkt

Nalan Arkat, Gabriele Boos-Niazy, Erhan Cinar, Yeliz Ercakmak-Hacimamoglu, Stefan Hardege, Michaela Hillmeier, Niloufar Hoevens, Francka Johne, Leo Monz, Leyla Ones, Mario Peucker, Sabina Pintol, Eser Polat, Abdelkader Rafoud, Patrick Schmidt, Yvonne Szukitsch, Erika Theißen, Nigar Yardim

Herausgeber:

Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Deutsche Islam Konferenz, April 2012

93 Seiten

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/dik_integration.pdf?__blob=publicationFile

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Publikation ist eine gemeinsame Entwicklung der Projektgruppe „Bessere Integration von Musliminnen und Muslimen in den Arbeitsmarkt“, welche im Jahr 2011 von der Deutschen Islam Konferenz eingerichtet wurde. Die Projektgruppe setzte sich aus VertreterInnen der staatlichen Ebene, der muslimischen Verbände sowie aus Arbeitgeber- und ArbeitnehmerInnenvertretung zusammen.

Sie soll ein Beitrag zur vielfältigen Unternehmenskultur sein und ein tolerantes Arbeitsumfeld ermöglichen. In den Kapiteln Muslime am Arbeitsmarkt und Interkulturelle Öffnung werden quantitative Betrachtungen von MuslimInnen am Arbeitsmarkt, wie rechtliche Rahmenbedingungen und Fragen des alltäglichen Umgangs, der Integration von religiösen Praktiken in den Arbeitsalltag sowie konkrete betriebliche Beispiele dargestellt und erläutert.

IV. Betrachtungsraum Schweiz

Arbeitsmarktintegration. Die Sicht der Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen in der Schweiz

UNHCR Büro für die Schweiz und Liechtenstein

UNHCR, Dezember 2014

93 Seiten

http://www.unhcr.ch/fileadmin/user_upload/unhcr_ch/Service/UNHCR_Integrationsstudie_CH_web.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der Bericht ist auf die Sicht der Betroffenen gerichtet. In insgesamt 69 biographischen Interviews werden Lebens- und Berufsverläufe erfasst und in einem weiteren Schritt Faktoren für die berufliche Situation der Zielgruppe abgeleitet und ihr Zusammenspiel untersucht.

Die 69 befragten vorläufig aufgenommenen Personen und anerkannten Flüchtlinge wurden nach dem Ansatz einer möglichst großen Heterogenität des Untersuchungsfeldes ausgewählt. Es wurde das biographische Interview als Befragungsmethode gewählt, das einen hohen narrativen Anteil aufweist und keine Fragen vorgibt, jedoch zum Erzählen ermutigt. Um Sprachbarrieren zu überwinden wurden teilweise Leitfäden sowie InterviewerInnen, die die jeweilige Sprache beherrschen, eingesetzt. Die Auswertung erfolgt in einer vertieften Inhaltsanalyse in Verbindung mit mehreren deduktiven Schritten.

Diese Vorgehensweise ermöglicht es, die Sicht der Betroffenen den Ergebnissen von quantitativen und ExpertInnen-Studien gegenüber zu stellen und Differenzen herauszuarbeiten. Im Anschluss werden im Rahmen eines Fazits, welches die identifizierten Faktoren einzeln zusammenfasst, Empfehlungen des UNHCR entlang den Faktoren ausgesprochen.

Nationale Eigenheiten von Bildungssystemen in Zeiten der Globalisierung

Maria A. Cattaneo, Stefan C. Wolter

SKBF Staff Paper 10

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau 2013

21 Seiten

http://www.pedocs.de/volltexte/2014/8696/pdf/Cattaneo_Wolter_2013_Nationale_Eigenheiten_von_Bildungssystemen.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der Beitrag basiert auf einer repräsentativen Befragung von 2.055 SchweizerInnen und 768 AusländerInnen im Alter zwischen 18 und 99 Jahren. Dabei war die Themenwahl daran orientiert, in welchen Bereichen sich das Schweizer Bildungssystem stark von Bildungssystemen des Auslands unterscheidet. Ein Themenbereich umfasst die Sekundarstufe II und die Selektionsentscheidungen in Bezug auf den Eintritt in die Sekundarstufe II, da

die Schweiz einen der niedrigsten Anteile an MaturantInnen aufweist. Ein weiterer Themenbereich bezieht sich auf die außerfamiliäre Betreuung von Kindern und die Ganztagschule. Im Vergleich zu anderen OECD-Staaten weist die Schweiz einen sehr niedrigen Anteil an 3-Jährigen auf, die außer Haus betreut werden. Auch der Anteil an Ganztagschulen ist niedriger. Darüber hinaus wurde die Transparenz von Lernergebnissen durch standardisierte Tests und die Privatschule als Themenbereiche ausgewählt, da beides in der Schweiz nicht ausgebaut ist.

Die Hauptunterschiede zwischen SchweizerInnen und Nicht-SchweizerInnen wurden hinsichtlich des Angebots an Ganztagschulen, der Bevorzugung von Privatschulen und der positiven Beurteilung der gymnasialen Bildung identifiziert, die von AusländerInnen als entscheidender angesehen wurde, als von SchweizerInnen.

Verdrängungseffekte des Freizügigkeitsabkommens Schweiz-EU auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Sandro Favre, Rafael Lalive, Josef Zweimüller

Universität Zürich und Universität Lausanne

Zürich 2013

147 Seiten

<http://www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/30926.pdf>

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Mit Hilfe des Instrumentenvariablen-Ansatzes wird untersucht, ob und welche Auswirkungen das Freizügigkeitsabkommen, das Menschen aus dem EU/EFTA-Raum Zugang zum Schweizer Arbeitsmarkt ermöglicht, zeigt. Um eine umgekehrte Kausalität auszuschließen, wird der hypothetische Migrationsdruck, der sich ergibt, wenn die Niederlassungsentscheidung allein auf das Vorhandensein von einem Netzwerk von Landsleuten ausgerichtet ist, berücksichtigt.

Im Ergebnis kann kein signifikanter Verdrängungseffekt durch das Freizügigkeitsabkommen festgestellt werden; weder für InländerInnen noch für lange in der Schweiz ansässige MigrantInnen. In der Betrachtung der Subgruppen kann festgehalten werden, dass im Bereich der Hochqualifizierten ein Verdrängungseffekt feststellbar ist, nicht jedoch bei mittel und niedrig Qualifizierten. Gleichzeitig kann festgehalten werden, dass die Arbeitslosigkeit zwar gestiegen ist, die Beschäftigung jedoch nicht gesunken ist.

Integration der ausländischen Arbeitskräfte – Chancen und Verantwortung von Unternehmen

Florian Wettstein, Christian Zeier

Universität St. Gallen

Im Auftrag der Migrations-Alliance Kanton Bern

Bern, Juli 2012

60 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_Wettstein_Zeier_Integration_auslaendischen_Arbeitskraefte_2012.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Die Studie fragt nach der Verantwortung und den Pflichten von Unternehmen in Bezug auf die Integration von MigrantInnen in der Schweiz. Dieser Ansatz wird daraus abgeleitet, dass die Zuwanderung in die Schweiz stark an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientiert ist. Dabei gehen die Autoren davon aus, dass Unternehmen soziale Verantwortung, die über gesetzliche Regelungen und das ökonomische Theorem von Angebot und Nachfrage hinausgeht, haben und tragen sollen. Dabei wird Integration als ein Teilbereich der sozialen Unternehmensverantwortung gesehen.

Im zweiten Teil der Studie werden Good Practice Beispiele von gelungener Übernahme der sozialen Unternehmensverantwortung in Bezug auf Integration von zugewanderten Beschäftigten vorgestellt. Diese Beispiele weisen einen starken regionalen Bezug auf und sind auf den Kanton Bern fokussiert.

V. Sonstige Betrachtungsräume und Projekte

Migrations- und Integrationsforschung in Österreich: Literaturdatenbank und Forschungsstand

Wiebke Sievers, Christine Deibl, Braulio Pena

Kommission für Migrations- und Integrationsforschung – ÖAW, Working Paper Nr. 18

Im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres, Institut für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie

Österreichische Akademie der Wissenschaft, 2012

188 Seiten

http://www.oeaw.ac.at/fileadmin/kommissionen/KMI/Dokumente/Working_Papers/kmi_WP18.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Im Rahmen des Projekts „Datenbank Migrations- und Integrationsforschung“ werden Forschungsberichte, Diplomarbeiten, Doktorarbeiten, Habilitationen und Publikationen zu den Themen Migration und Integration in Österreich im Zeitraum von 2000-2011 erfasst. Der vorliegende Bericht besteht aus einer allgemeinen Betrachtung der Forschungslandschaft zu diesen Fragestellungen sowie einer umfangreichen Bibliographie. Insgesamt wurden in der Datenbank 3.131 Titel erfasst, wobei das Thema Recht eindeutig dominiert, obwohl die Disziplin der Sozialwissenschaften am häufigsten vertreten ist. Zum Thema Arbeit und Beruf wurden insgesamt 395 Arbeiten identifiziert.

Wie Zuzug gelingt – Hintergründe, Methoden und Beispiele für die Arbeit in Gemeinden

Barbara Gruber-Rotheneder, Ingolf Eler, Klaus Thien

Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung o.J.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

95 Seiten

http://www.oieb.at/lernende-regionen/upload/1099_HB_Wie_Zuzug_gelingt.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Ziel des Handbuchs ist es, über Good-Practice Beispiel und Auseinandersetzung mit der Suburbanisierung in städtischen Umlandgemeinden den Zuzug von neuen MitbewohnerInnen und deren Integration in die vorhandene soziale Struktur erfolgreich umzusetzen. Dabei ist der Zuzug von MigrantInnen ein Teilaspekt neben anderen (Bevölkerungs)Gruppen.

Das Handbuch ist ein Ergebnis eines Projektes im Auftrag der LEADER-Region Weinviertel-Manhartsberg und wurde vor allem unter der Einbeziehung der Bevölkerung der Weinviertler Gemeinde Grabern mittels Befragung und Workshops und einer Online-Erhebung in jenen österreichischen

Gemeinden, die im Betrachtungszeitraum einen Zuzug von über 5% der ursprünglichen Bevölkerung aufweisen, erstellt.

Handbuch Gute Praxis in der internationalen Basisbildungsarbeit mit MigrantInnen für die Anwendung in Österreich

Birgit Aschemann

Projekt MIKA

Frauenservice Graz, Februar 2013

56 Seiten

http://www.netzwerkmika.at/application/files/4114/7911/5325/HB_Gute_Praxis_Webversion.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Vorgestellt werden insgesamt 43 Beispiele guter Praxis in neun Angebotscuster. Dabei ist zu beachten, dass sich der Begriff „Basisbildung“ in diesem Zusammenhang nicht nur auf Alphabetisierung, sondern auch z.B. auf Basisbildung in deutscher Sprache für hochqualifizierte MigrantInnen bezieht.

Das Kapitel Implementierung gibt Hinweise und Hilfestellung in Form von Checklisten und Anleitungen zur Über- und Umsetzung von internationalen Maßnahmen guter Praxis im österreichischen Kontext.

Immigrant Entrepreneurship – Good Practice europäischer Städte im Vergleich

Josef Kohlbacher

Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften

AMS–Info 237/238

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, 2013

7 Seiten

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo237_238.pdf

[Letzter Abruf am 21.2.2017]

Inhalt

Der Beitrag stellt das Netzwerk CLIP – Cities für Local Integration Policies for Migrants – vor, das 2006 als Austauschplattform für kommunale Integrationspolitik geschaffen wurde. Es sind 31 Städte aktiv an dem Netzwerk beteiligt, die in drei Typen unterteilt werden: 1) Städte im östlichen Europa mit geringer Zuwanderung, 2) Städte, die vornehmlich in Südeuropa verortet werden und deren urbane Realität in größerem Ausmaß von Zuwanderung bestimmt wird, 3) Städte in West-, Mittel- und Nordeuropa, die über eine städtische Migrationspolitik verfügen.

Die vergleichenden City Reports zeigen ein Nord-/Süd- und ein West-/Ostgefälle in Bezug auf Integrationsmaßnahmen und die Unterstützung des Entrepreneurship von MigrantInnen.

VI. Schlussfolgerungen

VI. 1 Definition der Untersuchungspopulation in den Studien

Migration, MigrantInnen, Migrationshintergrund werden in den untersuchten Studien als Überbegriffe genutzt, die mit verschiedenen Definitionen und Zielgruppen verbunden sind. Dies ist in der Regel mit der jeweiligen Forschungsfrage verbunden und in der Migrationsforschung üblich.

In den vorliegenden Studien sind folgende Definitionen unter dem Überbegriff vertreten:

- Nicht-österreichische Staatsbürgerschaft
- Drittstaatsangehörige
- EU-BürgerInnen
- Personen mit einem Geburtsland außerhalb von Österreich
- Personen mit Eltern, deren Geburtsland nicht Österreich ist
- Personen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch
- Personen mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch
- Flüchtlinge, Asylberechtigte, AsylwerberInnen, subsidiär Schutzberechtigte

Die Wahl der Definition hängt nicht zuletzt von der genutzten Datenbasis ab. So ist in den Registerdaten des Hauptverbands und der Arbeitsmarktdatenbank die Staatsbürgerschaft das entscheidende Merkmal. Im Mikrozensus wird der Migrationshintergrund entlang des eigenen Geburtsorts bzw. des Geburtsorts der Eltern erhoben. Primärerhebungen im Rahmen einer Studie können davon abweichende Definitionen festlegen.

Die Auswahl der betrachteten Gruppen und die Differenzierung in der Darstellung führen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Ein Großteil der Studien, die Aussagen über die Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen in Österreich auf der Basis von Registerdaten mittels Vollerhebung enthalten, unterscheiden in der Darstellung unterschiedliche Herkunftsgruppen. In der Regel wird zwischen EU-BürgerInnen in Abstufung zum Beitrittsdatum des Mitgliedslandes und Drittstaatsangehörigen differenziert. Abhängig von der Forschungsfrage werden auch Drittstaaten weiter unterteilt.

Andere Untersuchungen treffen eine im Untersuchungsgegenstand begründete Länderauswahl. Damit wird eine Teilmenge dargestellt. Darüber hinaus werden einzelne Zielgruppen, Altersgruppen oder Regionen betrachtet.

Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse setzt voraus, dass die Untersuchungsgegenstände in gewisser Weise vergleichbar sind und etwaige Abweichungen in den Ergebnissen durch die Auswahl der Betrachtungsgruppe berücksichtigt werden. Dies gilt auch für Vollerhebungen auf Registerdatenbasis.

VI. 2 Arbeitsmarktzugang

Der Arbeitsmarktzugang kann, mit Ausnahme von EU-BürgerInnen, nicht direkt über die Herkunft bestimmt werden. Für Drittstaatsangehörige sind Wanderungsbiographien, die Länge des legalen Aufenthalts, der Aufenthaltstitel, die individuelle Qualifikation, etc. Faktoren, die in diesem Zusammenhang Entscheidungsgrundlagen für die Möglichkeit der legalen Partizipation am österreichischen Arbeitsmarkt sind. Nicht alle Drittstaats-

angehörige haben Herausforderungen in Bezug auf den Zugang zum Arbeitsmarkt. Auch wenn bereits eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bestand, können Zugangshürden identifiziert werden. Saisonbeschäftigte können beispielsweise einen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung erlangen, haben jedoch keinen unbeschränkten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt.

VI. 3 Unterschiedliche Performance nach Herkunftsländern

Unabhängig aller formalen Differenzierungen kann die erfolgreiche Partizipation am Arbeitsmarkt mit Bezug auf Herkunftsländer in der Tendenz unterschieden werden. Dies ist verbunden mit sprachlichen Barrieren, dem (Aus)Bildungssystem im Herkunftsland und der Vergleichbarkeit der Arbeitsmärkte. Weitere Faktoren können das Einkommensniveau und die allgemeine wirtschaftliche Situation sowie individuelle Wanderungsbiographien sein. Auch die Verankerung der Communities in Österreich ist ein Faktor. Werden Personen aus unterschiedlichen Ländern in ihrer Arbeitsmarktpformance verglichen, sollten diese Faktoren berücksichtigt werden.

VI. 4 Diskriminierung

Unter Diskriminierung wird eine nicht sachlich begründete Benachteiligung auf Grund bestimmter Merkmale verstanden. Die Diskriminierung von MigrantInnen am österreichischen Arbeitsmarkt ist herkunftslandspezifisch sehr unterschiedlich ausgeprägt. Dabei zeigen Untersuchungen, dass bestimmende Faktoren nicht im Bereich der Ausbildung oder der Dauer des Aufenthalts, sondern in der Sichtbarkeit des Migrationshintergrunds, hier nochmals nach Herkunft differenziert, liegen.

VI. 5 Geschlechtsspezifische Analysen

Die Analyse der Zusammenhänge zwischen Migration, Arbeitsmarkt und Geschlecht ist im Betrachtungszeitraum unterrepräsentiert. Gleichzeitig ist zu beachten, dass in der Regel die Auswertungen von Daten geschlechtsdifferenziert vorgenommen werden und sich daraus bestimmte Aussagen von Betroffenheiten (z.B. von Arbeitslosigkeit) ableiten lassen.

VI. 6 Mobilität der Zielgruppe innerhalb Österreichs

Welche Faktoren die Mobilität beeinflussen, ist im Betrachtungszeitraum wenig untersucht. Auf welcher Grundlage werden regionale Ansiedelungsentscheidungen getroffen und welche Faktoren hemmen oder unterstützen die Mobilität sind Fragestellungen, die angesichts regional unterschiedlicher Arbeitsmärkte aufgeworfen werden könnten. Es ist anzunehmen, dass neben individuellen Faktoren wie der Verankerung in einer Community auch strukturelle Gründe (z.B. in der Ausgestaltung der Mindestsicherung) Einfluss auf Mobilitätsverhalten haben.

VI. 7 Studienübergreifende interdisziplinäre Betrachtung und Forschungslücken

Eine Reihe der im Rahmen dieser Schlussfolgerungen aufgeworfenen Punkte bzw. Fragestellungen ist aus den rezenten Studien als Basis in einem ersten Schritt durchaus zu bearbeiten. Dazu sind auch neue Fragestellungen zu formulieren und die Studien unter diesen Gesichtspunkten zu analysieren. Ergänzend können Analysen aus verwandten Disziplinen herangezogen werden.

Aus dem Überblick der rezenten Publikationen lässt sich festhalten, dass Personen mit Migrationshintergrund in der Regel in den Partizipationsmöglichkeiten am österreichischen Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Dies hat rechtliche, strukturelle, gesellschaftliche und individuelle Gründe.

Ein Überblick über den Forschungsstand zu Migration und Arbeitsmarkt legt den Schluss nahe, dass die Arbeitsmarktpformance von MigrantInnen in Österreich durch die individuelle Herkunft und Zuschreibungen/Stereotypisierungen durch die Mehrheitsgesellschaft wesentlich beeinflusst ist. Dies zeigt sich insbesondere in den erfassbaren Auswirkungen von Diskriminierung.

Als weitere Forschungslücken wurden folgende Fragestellungen identifiziert:

- Forschungsergebnisse über vergleichbar definierte Untersuchungspopulationen zusammenfassen und allenfalls mit Ergebnissen für anders definierte Populationen (aber ähnlichem Forschungsdesign) vergleichen.
- Räumliche Mobilität von MigrantInnen innerhalb Österreichs und zwischen Österreich und Deutschland
- Fundierte Aussagen über die Gründe für die teilweise bzw. gruppenspezifische signifikant geringere Erwerbstätigkeit von migrantischen Frauen
- Geschlechtsspezifisch unterschiedliche Performance von migrantischen Jugendlichen am Arbeitsmarkt und in der Ausbildung
- Aussagekräftige Erhebung über den Ausbildungsstand und die Skills der migrantischen Untersuchungspopulation, die auch im Vergleich mit dem österreichischen Ausbildungssystem und für betriebliche Bewerbungsverfahren nutzbar ist.

VII. Tabellarischer Überblick der Studien und Publikationen

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
Studien mit quantitativem Schwerpunkt			
Periodika			
Migration and Labour Integration in Austria – SOEMPI Report on Labour Migration Austria 2014-15	Gudrun Biffi	Donau Universität Krems - Department für Migration und Globalisierung	OECD. Krems, 2016
Migration & Integration – Zahlen, Daten, Indikatoren 2015	Erika Baldaszti, Regina Fuchs, Josef Kytir, Stephan Marik-Lebeck, Peter Alexander Rumpolt, Alexander Wisbauer, Heinz Faßmann	Statistik Austria und Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres. Wien, 2015
Österreichischer Integrationsbericht	Expertenrat für Integration		Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres. Wien, 2016
Zielgruppe Flüchtlinge			
Daten und Fakten zur Arbeitsmarktsituation von Flüchtlingen	Eva Auer	Arbeitsmarktservice Österreich	Arbeitsmarktservice Österreich. Wien, 2016
Ökonomische Analyse der Zuwanderung von Flüchtlingen nach Österreich	Johannes Berger, Gudrun Biffi, Nikolaus Graf, Ulrich Schuh, Ludwig Strohner	Donau-Universität Krems - Department für Migration und Globalisierung und Eco Austria – Institut für Wirtschaftsforschung	Wirtschaftskammer Österreich und Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres. Wien, 2016
Auswirkungen einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende in Österreich	Julia Bock-Schappelwein, Peter Huber	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Wien, 2015
Zielgruppe Jugendliche			

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
Bildungsarmut und ihre lebenslangen Folgen - Übersicht und Aufbereitung empirischer Studien	Doris Landauer	Arbeitsmarktservice Österreich	Arbeitsmarktservice Österreich. Wien, 2016
Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale	Gudrun Biffi, Isabella Skrivaneck	Donau Universität Krems - Department Migration und Globalisierung	Arbeiterkammer Wien. Wien, 2014
Zielgruppe Ältere			
Ältere Arbeitsmigrant/innen aus der Türkei. Eine vergleichende Analyse der Lebenssituation von türkischstämmigen Migrant/innen und Personen ohne Migrationshintergrund im fortgeschrittenen Alter	Sofia Kirilova, Christine Matzka	Österreichischer Integrationsfonds	Österreichischer Integrationsfonds. Wien, 2014
Themenschwerpunkt Integration			
Integration in Österreich - Textkommentar zu Gallup Umfragen des Jahres 2012	Peter Ulram	Ecoquest	Österreichischer Integrationsfonds. Wien, 2013
Zur Niederlassung von Ausländerinnen und Ausländern in Österreich	Gudrun Biffi, Julia Bock-Schappelwein	Donau-Universität Krems und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung	Bundesministerium für Inneres. Wien, 2013
Zur Niederlassung von Ausländerinnen und Ausländern in Österreich	Gudrun Biffi, Julia Bock-Schappelwein, Peter Huber	Donau-Universität Krems – Department für Migration, Integration und Sicherheit und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung	Bundesministerium für Inneres. Wien, 2011
Themenschwerpunkt Diskriminierung			
Diskriminierung von MigrantInnen am	Helmut Hofer, Gerlinde Titelbach,	Institut für höhere Studien und	Bundesministerium für Arbeit,

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
österreichischen Arbeitsmarkt	Doris Weichselbaumer, Rudolf Winter-Ebmer	Johannes Kepler Universität Linz	Soziales und Konsumentenschutz. Wien, 2013
Themenschwerpunkt Bildung			
Indikatoren bedarfsorientierter Mittelverteilung im österreichisches Pflichtschulwesen	Hermann Kuschej, Karin Schönplugg	Institut für höhere Studien	Arbeiterkammer Wien. Wien, 2014
Potenziale durch die Integration von Migrant/innen in Arbeitsmarkt und Bildung. Eine wirtschaftssoziologische Analyse struktureller Integration	Gerlinde Titelbach, Thomas Davoine, Helmut Hofer, Philip Schuster, Mario Steiner	Institut für höhere Studien und Österreichischer Integrationsfonds	Österreichischer Integrationsfonds. Wien, 2013
Themenschwerpunkt Arbeitsmarkt			
Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich – Modul der Arbeitskräfteerhebung 2014	Beatrix Wiedenhofer-Galik, Melitta Fasching	Statistik Austria	Statistik Austria. Wien, 2015
Dequalifizierung von Migrantinnen und Migranten am österreichischen Arbeitsmarkt. Mikrozensus Arbeitskräftebedarfserhebung	Bettina Stadler, Beatrix Wiedenhofer-Galik	Statistische Nachrichten 5/2011	Statistik Austria. Wien, 2011
Identifizierung von Arbeitskräftemangel und Bedarf an Arbeitsmigration aus Drittstaaten in Österreich	August Gächter, Caroline Manahl, Saskia Koppenberg	Zentrum für Soziale Innovation	Internationale Organisation für Migration. Wien, 2015
Zuwanderung nach Österreich: ein Gewinn? – Überlegungen zur Entwicklung der Humanressourcen in Österreich	Rainer Münz	Synthesis Forschung	Österreichischer Integrationsfonds. Wien, 2014
Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung am 1. Jänner 2014 auf den	Micheal Landesmann, Isilda Mara, Hermine Vidovic, Helmut Hofer, Phi-	Institut für höhere Studien und Wiener Institut für internationale	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend und Bundes-

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich	lip Schuster, Gerlinde Titelbach	Wirtschaftsvergleiche	ministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Wien, 2013
Monitoring der Arbeitsmarktauswirkungen der Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsländern im Regime der Freizügigkeit – Begleitende Beratung und Analyse	Peter Huber, Georg Böhs	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Wien, 2012
Die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in Österreich	Peter Huber	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. Wien, 2010
Erwerbstätige MigrantInnen im Tourismus – Beitrag des touristischen Arbeitsmarktes zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	Astrid Segert, Erich Heil, Dominik Walch	Institut für höhere Studien	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend. Wien, 2012
Themenschwerpunkt Gesundheit			
Gekommen um zu bleiben: Konturen von alternden Migrantinnen und Migranten in Österreich	Nicole Halmdienst, Michael Radhuber, Rudolf Winter-Ebmer	Johannes Kepler Universität Linz	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Wien, 2013
Regionale Schwerpunkte			
Arbeitsmarktintegration von Ausländerinnen und Ausländern in Kärnten	Marika Gruber	Fachhochschule Kärnten – Studienbereich Wirtschaft & Management	Fachhochschule Kärnten. Spittal, 2013
Die betriebliche Integration von Flüchtlingen: Ergebnisse einer Unternehmensbefragung in Oberösterreich	Torben Krings	Johannes Kepler Universität Linz	Forschungspraktikum, 2016
Volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Kalkulation zur wirtschafts- und arbeitsmarktbezogenen Zu- und Rück-	Gudrun Biffli, Isabella Skrivanek, Johannes Berger, Ulrich Schuh, Ludwig Strohner	Donau Universität Krems - Department für Migration und Globalisierung und Eco Austria	Regionalmanagement Oberösterreich GmbH. Linz, 2015

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
wanderung in Oberösterreich			
Arbeitsmarktintegration und Dequalifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund	Martina Stadlmayer	Institut für Erwachsenenbildung	Institut für Erwachsenenbildung. Linz 2012
Arbeitsmigration in Österreich nach der Arbeitsmarktliberalisierung 2011	Daniel Wagner-Schuster	Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Volkswirtschaftslehre	Graz, 2013
Europäisch, jung, mobil – Neue Zuwanderung nach Vorarlberg 2008 bis 2014	Eva Häfele	Okay. Integration und Vielfalt in Vorarlberg	Arbeiterkammer Vorarlberg. Feldkirch, 2015
Studien mit qualitativen Schwerpunkt			
Zielgruppe Flüchtlinge			
01 Report in refugee situation and good practice examples of policies for recording and evaluating refugees' competences	Petra Ziegler, Heidemarie Müller-Riedlhuber	Wiener Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung	RefuSkills Erasmus+. Wien, 2016
01/WP 2 Report on good practice examples and policies for recording and assessing young refugees' skills and competences	Petra Ziegler, Heidemarie Müller-Riedlhuber	Wiener Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung	RefuNEET Erasmus+. Wien, 2016
Integration von Personen mit internationalem Schutz und humanitärem Aufenthaltstiteln in den Arbeitsmarkt: Politiken und Maßnahmen in Österreich	Saskia Koppenberg	Internationale Organisation für Migration, Landesbüro Österreich	Europäisches Migrationsnetzwerk. Wien, 2015
Zielgruppe Jugendliche			
Migration und Lehre. Über die Ursa-	Konrad Hofer, Isabella Skrivanek,	Donau Universität Krems - De-	Arbeiterkammer Wien. Wien.

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
chen der unterschiedlichen Nutzung des österreichischen Lehrstellenangebots	Milica Tomic	partment für Migration und Globalisierung	2014
Der Einfluss sozialer Netzwerke auf die Bildungs- und Berufsentscheidungen jugendlicher mit Migrationshintergrund mit Schwerpunkt auf Wien und Vorarlberg	Gudrun Biffli, Manfred Zentner, Isabella Skrivanek	Donau-Universität Krems - Department für Migration und Globalisierung	Donau-Universität Krems. Krems, 2014
Integrations- und Präventionsmaßnahmen für männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund - Herausforderungen und Chancen	Bernhard Perchinig, Verena Platzer, Johanna Blum	International Centre for Migration Policy Development und Institute for Social Research and Consulting	Wien, 2012
Themenschwerpunkt Integration			
Machbarkeitsstudie zu einem Zuwanderungskonzept für Österreich	Gudrun Biffli, Ulrich Schuh	Donau Universität Krems - Department für Migration und Globalisierung und Eco Austria	Industriellenvereinigung Österreich. Krems, 2013
Ist die Qualität von Migrationsmaßnahmen messbar?	Elisabeth Feigl, Catherina Vana	Verband der österreichischen Volkshochschulen	Grundtvig-Netzwerk ADUQUA. Wien, 2013
Integrationsszenarien der Zukunft – Integrationsherausforderungen in Österreich bis 2030	Karl Rose	Strateglab	Österreichischer Intergationsfonds. Wien, 2013
Diversity Management und Migration	Manfred Wondrak	factor-D Diversity Consulting GmbH Wien	Arbeitsmarktservice Österreich. Wien, 2012
Themenschwerpunkt Diskriminierung			
Die Diskriminierung von Migranten und Migrantinnen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt	Kristina Ertl	Diplomarbeit an der Universität Wien, Institut für Soziologie	Wien, 2011

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
Diskriminierung in Rekrutierungsprozessen verstehen und überwinden	Gudrun Biffli, Thomas Pfeffer, Friedrich Altenburg	Donau-Universität Krems - Department für Migration und Globalisierung	Gemeinschaftsprogramm PROGRESS. Krems, 2013
Themenschwerpunkt Bildung			
Anerkennung ausländischer Qualifikationen und informeller Kompetenzen in Österreich	Gudrun Biffli, Thomas Pfeffer, Isabella Skrivanek	Donau-Universität Krems - Department für Migration und Globalisierung	Bundesministerium für Inneres. Wien, 2012
Ein qualitativ-soziologischer Blick auf Akademiker/Akademikerinnen aus Drittstaaten am österreichischen Arbeitsmarkt	Stefanie Stadlober	Masterarbeit an der Universität Wien, Institut für Soziologie	Wien, 2015
Standpunkt.Bildung. Bildungswünsche und –bedarfe von Frauen der Zweiten Generation	Doris Kapeller, Alexandra Hofer, Edith Pöhacker, Anna Stiftinger, Elisabeth Rieser	Peripherie – Institut für praxisorientierte Genderforschung	Agenda. Chancengleichheit in Arbeitswelt und Informationsgesellschaft Projektpartnerschaft Standpunkt Bildung. Graz, 2014
Die Anerkennung des kulturellen Potentials mehrsprachiger Erwachsener als Bildungsaspekt	Aldijana Sakic	Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz	Graz, 2012
Weiterbildung als Chance?! - Problemfelder und Lösungsansätze zur Bildungsbenachteiligung von Migrant/innen	Kerstin Elisabeth Karlin	Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz	Graz, 2012
Themenschwerpunkt Arbeitsmarkt			
Der Anerkennungsprozess in Österreich in der Praxis. Ein Überblick der aktuellen Situation	Robert Bichl	Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen	Arbeitsmarktservice Österreich. Wien, 2015
Berufserfolg von Akademiker/innen	Melek Hacioglu	Österreichischer Integrations-	Österreichischer Integrations-

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
türkischer Herkunft		fonds	fonds. Wien, 2013
Monitoring der Arbeitsmarktöffnung – Auswirkungen auf Beschäftigungsformen und auf Lohndumping	Andreas Riesenfelder, Susanne Schelepa, Petra Wetzel	L&R Sozialforschung	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Wien, 2012
Qualifikationsangebot und –bedarf in Österreich	Bernhard Horak, Lorenz Lassnigg	Arbeiterkammer Wien, Institut für höhere Studien	Arbeiterkammer Wien. Wien, 2014
Prekäre Integration – die soziale Verwundbarkeit von MigrantInnen und ihre Integration durch Erwerbsarbeit	Manfred Krenn, Eva Saunders, Bernhard Saupe	Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt - FORBA	Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften. Wien, 2012
Von der „Ausländerbeschäftigung“ zur Rot-Weiß-Rot-Karte: Sozialpartnerschaft und Migrationspolitik in Österreich	Torben Krings	Johannes Kepler Universität Linz	Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaften. Wien, 2013
Themenschwerpunkt Gesundheit			
Migration und Gesundheit - Literaturbericht zur Situation in Österreich	Judith Anzenberger, Andrea Bodewinkler, Elisabeth Breyer	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen	Arbeiterkammer Wien und Bundesministerium für Gesundheit. Wien, 2015
Evaluierung „Gesundheit kommt nachhause – Mehr Wissen hilft!“	Andrea Reiter, Isa Hager	Prospect Unternehmensberatung GmbH	beratungsgruppe.at – Verein für Informationsvermittlung, Bildung und Beratung. Wien, 2012
Regionale Schwerpunkte			
Beruflicher Werdegang von jungen Migrantinnen	Martina Stadlmayr, Renate Sepp	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung	Arbeitsmarktservice Oberösterreich. Linz, 2011
Anerkennungshürden bei MigrantInnen in Salzburg	Martin Weichbold, Wolfgang Aschauer, Laura Krisch, Miriam Foidl, Bernd Wimmer	Universität Salzburg	Arbeiterkammer Salzburg. Salzburg, 2015
Zugänge schaffen. Selbstorganisation	Peter Stoppacher, Martina Edler, Uli	Institut für Arbeitsmarktbetreuung	Projekt I-Connect. Graz, 2014

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
und migrantische Communities als Brücke in der Erwachsenenbildung. Bildungserfahrungen von Menschen mit Migrationsgeschichte	Taberhofer	und –forschung Steiermark	
Dequalifizierung als Problem der Verwertung von Ausbildungen von Migrant/innen und Asylberechtigten in Tirol	August Gächter	Zentrum für soziale Innovation	Arbeitsmarktservice Tirol. Innsbruck, 2014
Migrantische Ökonomien in Wien	Susanne Schmatz, Petra Wetzel	L&R Sozialforschung	Arbeiterkammer Wien. Wien, 2015
Beschäftigungssituation von Personen mit Migrationshintergrund in Wien	Andreas Riesenfelder, Susanne Schelepa, Petra Wetzel	L&R Sozialforschung	Arbeiterkammer Wien. Wien, 2012
MigrantInnen in Wien – 2014. Einkommen, Bildung, Wohnen, Konsum und soziale Einbindung	Susanne Schmatz, Petra Wetzel	L&R Sozialforschung	Arbeiterkammer Wien. Wien, 2014
Betrachtungsraum Deutschland			
Gemeinsamer Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und der in ihrem Zuständigkeitsbereich betroffenen Beauftragten der Bundesregierung und des deutschen Bundestages	Antidiskriminierungsstelle des Bundes		Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Periodika
Asyl – und dann? – Die Lebenssituation von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen in Deutschland	Susanne Worbs, Eva Bund, Axel Böhm	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg, 2015
Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierungen – Asylberechtigte und anerkannte	Susanne Worbs, Eva Bund	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg, 2016

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
Flüchtlinge			
Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen: bestehende Praxisansätze und weiterführende Empfehlungen	Jutta Aumüller	Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration	Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2016
Facetten und Fakten der Flüchtlingsdebatte – Eine Analyse aus wirtschaftsethischer Sicht	Dominik H. Enste, Janaina Drummond Nauck, Regina Schneider	Institut der deutschen Wirtschaft	Institut der deutschen Wirtschaft. Köln, 2016
Arbeitsmarkt 2030 – Wirtschaft und Arbeitsmarkt im digitalen Zeitalter, Prognose 2016	Kurt Vogler-Ludwig, Nicola Düll, Ben Kriechel	Economix Research & Consulting	Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Berlin, 2016
Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen	Susanne Johansson, David Schiefer, Nora Andres	Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration	Robert Bosch Stiftung. Berlin, 2016
Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen in Deutschland. Humanität, Effektivität, Selbstbestimmung	Dietrich Thränhardt		Bertelsmann Stiftung. Gütersloh, 2015
Handlungsstrategien von Migrantinnen und Migranten auf dem Weg in die berufliche Ausbildung	Tabea Schlimbach, Franciska Mahl, Birgit Reißig, Herwig Reiter	Deutsches Jugendinstitut München	Deutsches Jugendinstitut. München, 2015
Punkte machen?! Warum Deutschland ein aktives Auswahlverfahren für ausländische Fachkräfte braucht	Holger Hinte, Ulf Rinne, Klaus F. Zimmermann	IZA Standpunkte Nr. 79	Institute of Labour Economics. Bonn, 2015
Betriebliche Ausbildung von Geduldeten: Für den Arbeitsmarkt ein Gewinn, für die jungen Fluchtmigranten eine Chance – Betriebliche Ausbildung von Geduldeten	Franziska Schreyer, Angela Bauer, Karl-Heinz P. Kohn	IZA Kurzbericht	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg, 2015
Vom Arbeiterkind zum Akademiker.	Aladin El-Mafaalani		Konrad Adenauer Stiftung. Berlin,

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
Über die Mühen des Aufstiegs durch Bildung			2014
Diskriminierung am Ausbildungsmarkt – Ausmaß, Ursachen und Handlungsperspektiven	Jan Schneider, Ruta Yemane, Martin Weinmann	Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration	Robert Bosch Stiftung. Berlin, 2014
Innovative Ansätze in der Beratung von Migrantinnen und Migranten mit Gründungsambitionen	Jessica Di Bella	WISO direkt – Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik	Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn, 2013
Hemmnisse und Probleme bei Gründungen durch Migranten	Rosemarie Kay, Stefan Schneck	IfM-Materialien Nr. 214	Institut für Mittelstandsforschung. Bonn, 2012
Bessere Integration von Musliminnen und Muslimen in den Arbeitsmarkt	Nalan Arkat, Gabriele Boos-Niazy, Erhan Cinar, Yeliz Ercakmak-Hacimamoglu, Stefan Hardege, Michaela Hillmeier, Niloufar Hoevens, Franka Johne, Leo Monz, Leyla Onnes, Mario Peucker, Sabina Pintol, Eser Polat, Abdelkader Rafoud, Patrick Schmidt, Yvonne Szukitsch, Erika Theißen, Nigar Yardim	Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	Deutsche Isalmkonferenz. 2012
Betrachtungsraum Schweiz			
Arbeitsmarktintegration. Die Sicht der Flüchtlinge und von vorläufig Aufgenommenen in der Schweiz		UNHCR Büro für die Schweiz und Liechtenstein	UNHCR. Genf, 2014
Nationale Eigenheiten von Bildungssystemen in Zeiten der Globalisierung	Maria A. Cattaneo, Stefan C. Wolter	SKBF, Staff Paper Nr. 10	Schweizerische Koordinierungsstelle für Bildungsforschung. Aarau, 2013
Verdrängungseffekte des Freizügig-	Sandro Favre, Rafael Lalive, Josef	Universität Zürich und Universität	Zürich, 2013

Studientitel	Autoren und Autorinnen	Durchführende Einrichtung	Auftraggeber, Ort, Erscheinungsjahr
keitsabkommens Schweiz-EU auf dem Schweizer Arbeitsmarkt	Zweimüller	Lausanne	
Integration der ausländischen Arbeitskräfte – Chancen und Verantwortung von Unternehmen	Florian Wettstein, Christian Zeier	Universität St. Gallen	Migrations-Alliance Kanton Bern. Bern, 2012
Sonstige Betrachtungsräume und Projekte			
Migrations- und Integrationsforschung in Österreich: Literaturdatenbank und Forschungsstand	Wiebke Sievers, Christine Deibl, Braulio Pena	Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Migrations- und Integrationsforschung. Working Paper Nr. 18	Bundesministerium für Inneres, Institut für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie. Wien, 2012
Wie Zuzug gelingt – Hintergründe, Methoden und Beispiele für die Arbeit in Gemeinden	Barbara Gruber-Rotheneder, Ingolf Erler, Klaus Thien	Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wien, o.J.
Handbuch Gute Praxis in der internationalen Basisbildungsarbeit mit MigrantInnen für die Anwendung in Österreich	Birgit Aschemann	Projekt MIKA	Frauenservice Graz. Graz, 2013
Immigrant Entrepreneurship Good Practice europäischer Städte im Vergleich	Josef Kohlbacher	Institut für Stadt- und Regionalforschung der Akademie der Wissenschaften	Arbeitsmarktservice Österreich. Wien, 2013

VIII. Anhang

Nach Redaktionsschluss publizierte Studien.

August Gächter

Beschäftigungswachstum in der Krise.

Teilstudie 1: Die schwerste Wirtschaftskrise seit 1945 und ihre Begleiterscheinungen am Arbeitsmarkt. Studie im Auftrag des AMS Österreich

<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12014>

August Gächter

Beschäftigungswachstum in der Krise.

Teilstudie 2: Präferenzen bei Bewerbungsmerkmalen. Studie im Auftrag des AMS Österreich

<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12013>

Saskia Heilemann

Illegal Employment of Third-Country Nationals in Austria

(Illegale Beschäftigung von Drittstaatsangehörigen in Österreich)

<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12054>